



Abonnement für September.

Der Abonnementspreis für diesen Monat beträgt in Breslau 22½ Sgr., auswärts inclusive des Porto zuschläge 1 Thlr. 3½ Sgr.

Da die königl. Post-Expeditionen nur auf vollständige Quartale Bestellungen ausführen, so ersuchen wir Dicjenigen, welche dieses neue Abonnement benötigen wollen, den Betrag von 1 Thlr. 3½ Sgr. **direct und franc** an uns einzufinden, wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlich der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Breslau, den 25. August 1866.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Breslau, 27. August.

Die Antwort, welche Se. Maj. der König der Adreßdeputation ertheilt hat, liegt in authentischer Fassung noch nicht vor, doch stimmen die bisherigen Mittheilungen darin überein, daß der König die Adresse theils ihres Inhalts, theils der Einstimmigkeit wegen, mit welcher sie zu Stande gekommen, mit Freuden und Wohlwollen aufgenommen hat, indem er brachte, daß die Einigkeit zwischen Volk und Kaiser wieder hergestellt sei und in Zukunft immer verbleiben werde. Die Neuherungen Sr. Maj. über das Recht der Geldbewilligung und über die Indemnität weichen von den Auffassungen, die in dieser Beziehung in der Majorität des früheren und des jetzigen Abgeordnetenhauses geltend waren und noch sind, nicht unbedeutend ab, insoffern die Möglichkeit einer wiederholten Budgetlosigkeit durch dieselben nicht ausgeschlossen ist; allerdings sprach der König die bestimmte Hoffnung aus, daß ähnliche Zustände und Conflicte nicht wieder vorkommen werden, und wir wollen uns gern dieser Hoffnung anschließen, jedoch beweisen die Neuherungen, daß wir, so zu sagen, über den Berg noch nicht hinaus sind. Hoffentlich wird die konstitutionelle Praxis, auf welche wir mehr vertrauen, als auf alle theoretischen Streitigkeiten, die Lücke ausfüllen, die nach der bisherigen Auffassung der Regierung in der Verfassung sich befinden soll.

In der wichtigen Annexionsvorlage ist eine Einigung zwischen der Regierung und dem Abgeordneten-Hause erzielt worden. Wir können es nur billigen, daß die Commission einen bestimmten Termin in das Gesetz aufgenommen hat, bis zu welchem die preußische Verfassung in den annexirten Ländern eingeführt sein muß, denn sonst könnte das absolute Regiment, das für den Augenblick notwendig sein mag, ewig dauern. Der Regierung liegt selbstredend sehr daran, die Einverleibung der betreffenden Länder möglichst schnell zur vollendeten Thatstätte zu machen. Wir verweisen in dieser Beziehung auf die unter „Berlin“ mitgetheilten sehr wichtigen Eröffnungen, welche der Ministerpräsident der Commission gemacht hat.

Zu Freuden wird jeder die offizielle Erklärung des „Staats-Anzeigers“ gegen die „Kreuzzeitung“ gelesen haben. Der „Kreuzzeitung“ mag von ellenlangen ultraconservativen Mitgliedern des Herrenhauses, die sich in die neue Zeit nicht finden können, arg zugesetzt worden sein, doch sie sich von dem conservativen Prinzip allzusehr entfernt hat, und um die Gunst ihrer Gönner wieder zu erhalten, schrieb sie die alles Maß der Freiheit übersteigenden Artikel gegen Italien, ohne zu bedenken, daß der König von Italien der Bundesgenosse des Königs von Preußen war und noch ist und vielleicht in kurzer Zeit in erhöhterem Grade als bisher sein wird. Italien hat im letzten Kriege allerdings Unglück gehabt und Preußen eine wirkliche Hilfe gegen Österreich nicht geleistet; jedoch dürfen wir unsererseits nicht vergessen, daß durch die Theilnahme Italiens am Kriege ein nicht geringer Theil der österreichischen Armee gebunden und verhindert war, gegen Preußen zu agiren. Die Artikel der „Kreuzzeitung“ gegen das italienische „Habsburgreich“ haben nur von Neuem den Beweis geführt, daß diese Sorte der conservativen Partei durch die Geschichte Nichts gelernt hat und Nichts lernen will. Sie wird der Regierung in ihrer ferneren Action weit größere Hindernisse bereiten, als die liberale Partei. Es blieb dem Ministerium nichts weiter übrig, als sich von aller Gemeinschaft mit den antiliberalen Anschaunen dieser Abart von Conservativen ein für allemal loszusagen; deshalb hat die Erklärung des „Staats-Anzeigers“ eine nicht zu unterschätzende Bedeutung.

Große Aufregung hat in Sachsen die Ausschreibung von 6- bis 7000 Schanzarbeiten zur Aufwerfung von neuen Schanzen um Dresden herum verursacht; jetzt gibt der dresdener Sachse doch allmählich die Hoffnung auf, daß Alles in den früheren Zustand zurückkehren werde. Wir verweisen unsere Leser auf unsere unten folgende Privat-Correspondenz aus Dresden.

Über den Abschluß des Friedens zwischen Österreich und Italien verlautet jetzt, daß derselbe nahe bevorsteht und daß die betreffenden Negotiationen in Wien abgeschlossen werden sollen. Wie die „A. Z.“ erfährt, soll bei den Friedensverhandlungen auch die Herausgabe des von der italienischen Regierung mit Beschluß belegten Privatvermögens des Großherzogs von Toskana, sowie der Herzoge von Modena und Parma, welche österreichische Erzherzöge sind, und wo möglich auch des Königs Franz II. zur Sprache gebracht werden. Da nun diese Friedensverhandlung unfehlbar zur Folge haben wird, daß Österreich das Königreich Italien anerkennt, so kann denn auch die Erfüllung der Bedingung, an welche die florentiner Regierung bis jetzt die Herausgabe des Privatvermögens der depositirten Fürsten knüpfte, nämlich deren formliche Verzichtserklärung, nicht mehr verursachen. — Was die Ernennung des Generals Cugia zum Kriegsminister betrifft, so wird dieselbe von mehreren Blättern getadelt, weil Cugia unter Minghetti längere Zeit Marineminister war und daher eine gewisse Verantwortlichkeit für den schlechten Zustand der Flotte mit seinen Vorgängern und Nachfolgern theilt; man will in jener Ernennung einen neuen Beweis finden, daß man sich Mühe giebt, die Untersuchung über die Verwaltung der Kriegsmarine resultatlos verlaufen zu lassen. Es heißt übrigens, daß auch der Minister der öffentlichen Arbeiten, Jacini, der nur durch die Gunst Lamarmora's auf diesem Posten erhalten wurde, abtreten solle. Noch ist aber darüber nichts entschieden, obwohl es gewiß ist, daß Jacini vor die Kammer der Deputirten nicht mehr als Minister treten wird, in welcher ihn schon mehr als einmal ein Misstrauens-Votum getroffen hat. Man sagt, Lamarmora werde gänzlich in's Privatleben zurücktreten: nach dem Sprichwort, daß man einem ziebenden Feinde goldene Brüder bauen müsse, ließ man in den Nicolsischen Blättern jetzt große Lobreden auf den abtretenden Minister.

Das von Nicolski an die Präfecten erlassene Circular ist eine stillschweigende Mahnung, den abtretenden Minister und General zu schonen und ihm seine Fehler nicht zu grell vorzuhalten. — Ueber den mehrerwähnten Brief des Kaisers Napoleon an Victor Emanuel erfährt die „A. Z.“, daß er

außer der Cessionserklärung Venetiens Freundschaftsversicherungen für Italien enthalten und den baldigen Friedensschluß mit Österreich empfohlen habe. Der zweite Theil des Schreibens soll sich mit der römischen Frage beschäftigt haben, in Betreff welcher Napoleon III. die Aufrechthaltung der in der September-Convention eingeschlossenen Garantien der weltlichen Macht wünscht. Unterdessen betreibt aber der französische Gesandte in Rom selbst beim Papste diejenigen Concessions, welche die Einigkeit Italiens und die modernen Staatsformen verlangen. Der Papst ist geneigt, hierauf einzugehen, und die bezüglichen Verhandlungen sollen zwischen Rom und Florenz demnächst wieder aufgenommen werden. Indes war noch in den jüngsten Tagen von einer Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Rom in Paris nichts bekannt.

Unter den französischen Blättern zeigen sich namentlich der „Temps“, die „France“ und die „Presse“ in ihren Angriffen gegen die preußische Annexionsvorlage unermüdlich. Nur die „Patrie“ behauptet ihren Standpunkt, indem sie darauf ausmerksam macht, daß Preußen sich zu wiederholten Malen bereit erklärt hätte, die Integrität des Königreichs Hannover anzuerkennen, wenn dieses dem norddeutschen Bunde beitreten wolle; der König habe sich geweigert und müsse sich dem Kriegsrecht beugen. Die anderen Blätter verschließen ihr Auge hartnäckig dieser handgreiflichen Wahrheit und declamieren gegen das Princip des Hauptrechts und der Eroberung, während sie selbst ihre Hände nach der Rheingrenze ausstrecken. Das wahre Vergehen Preußens besteht natürlich darin, gesetzt zu haben, statt den Österreichern und deren Verbündeten erlegen zu sein. Bisher hat die Regierung, mit Ausnahme einiger, vielleicht richtiger gesagt: eines einzigen Ministers, diesem Drange widerstanden, aber die Gefahr, die in dieser Stimmung der Franzosen liegt, kann nicht geleugnet werden. Nur wenn ihnen rasch vollendete Thatstachen vorgelegt werden und sie sich von der Nüchternheit weiterer Polemik überzeugen, werden sie sich beruhigen.

Die halbmäthlichen Blätter haben freilich die Weisung erhalten, sich mit Jurisdicition und mit Schonung über Preußen zu äußern und es scheint, daß die Regierung die Absicht hat, so weit dies von ihr abhängt, die Agitation in der französischen Presse zu mildern. Indes begnügen sich die preußischen Blätter nicht mehr damit, ihre eigenen Artikel zu veröffentlichen, sondern sie bringen nun auch die durch ihre Aussfälle veranlaßten Erwiderungen deutscher Blätter, um die Aufregung zu steigern. Daß die unter „Paris“ mitgetheilte wiener Correspondenz des „Journal de Debats“ eben auch nur den Zweck hat, gegen Preußen zu heben, ist offenbar. Eben so sicher ist jedoch, daß der Erfolg den Bemühungen dieser Blätter nicht recht entspricht, obwohl man zugeben muß, daß die Stimmung in der Armee allerdings etwas ärgerlich ist. Das Wichtigste bei der ganzen Sache ist, daß der Kaiser, wie man mit Recht annimmt, zu der Überzeugung gelangt ist, daß es weder seine Freunde, noch die Freunde Frankreichs sind, welche zum Kriege gegen Preußen aufzutreten. Man darf daher nicht allein glauben, daß die Politik der französischen Regierung vorerst noch eine zuwartende bleiben wird, sondern sogar noch hoffen, daß die alten freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Mächten sich wiederherstellen werden.

In der englischen Presse gibt es, wie hoch auch Preußen in der Meinung des leitenden Blattes so wie des „Globe“ und des „Daily News“ gestiegen ist, doch noch einige Organe, in denen bald französische, bald süddeutsche demokratische oder auch österreichische Anschaunungen sich mit der alten englischen Antipathie gegen das preußische Wesen vergleichen. „Sun“, „Herald“ und „Advertiser“ deuten von Zeit zu Zeit auf die Schwächen der Berliner Regierung hin, wie auf die Schwierigkeiten, mit denen sie noch zu kämpfen haben wird, und rufen: Noch ist nicht aller Tage Abend, noch ist aus Preußen nicht das einzige Deutschland geworden. — Jedenfalls größere Bedeutung als der Unkraut dieser Blätter, hat ein Artikel der „Times“, der zunächst nachweist, wie großmuthig Preußen gegen seine Hauptgegner verfahren sei, da es demselben keine materiellen Verluste zugefügt, sondern sich nur aus Deutschland ausgeschlossen habe, wobei es noch fraglich sei, ob das für Österreich ein Verlust oder ein Gewinn sein werde. Für Deutschland allerdings sei das ein Nutzen, denn „es ist Deutschlands Nutzen, nur einen Herrscher zu haben und daß dieser Herrscher Preußen ist, denn wenn es eine Macht im deutschen Vaterlande giebt, die als wirklich deutsch angesehen werden kann, so ist diese Macht Preußen.“ — Uebrigens herrscht in England jetzt eine vollständige politische Windstille und die Demonstrationen für und gegen den Gouverneur Cyri und provinziale Reform-Meetings sind noch das Einzige, was man allenfalls Begebenheiten nennen kann.

Daß die Triumphe Preußens auch in der sonst so ruhigen niederländischen Presse etwas Leben herborufen würden, war zu erwarten; nicht minder zu erwarten war aber auch, daß ein aus gründlicher Kenntnis erwachsenes Urtheil sich in derselben nicht aussprechen würde. Indes muß man anerkennen, daß auch in den Niederlanden bisher eigentlich Niemand der Kleinstaaten wirklich hold war und daß man daher auch in Zeitungen, wie die „Arnhemer“, die es ganz in der Ordnung findet, daß so lange Preußen in Deutschland „mit Gewalt“ annexirt, Frankreich hingehuft und thue desgleichen, sich Hoffnungen auf einen regeren Verkehr mit Deutschland finden, den Preußen anbahnen werde. Mit Recht meint eine Correspondenz der „Nat. Ztg.“ aus dem Haag besonders darauf hin, daß die preußische Regierung sehr wohl thun würde, wenn sie das recht beschleunigte, was die bornierte starrköpfige Welsener Regierung verzögerte, nämlich den Eisenbahnanschluß nach dem niederländischen Norden, nach den reichen Provinzen Grönningen und Friesland.

Interessant ist, daß jetzt auch von einer Circular-Dépêche Schwedens dessen Agenten im Auslande, bezüglich der deutschen Verhältnisse, die Rede ist. Die Regierung von Stockholm, in ihrer Eigenschaft als Unterzeichnerin der Verträge von 1815, beauftragt nämlich ihre Gesandten, zu erklären, daß die Schritte des preußischen Gouvernements, welche gegen das Völkerrecht streiten, nur als thatsächliche Veränderungen können angesehen werden, hinsichtlich deren das schwedische Cabinet seine Ansichten sich vorbehalten müsse. Es begreift sich, sagt die „Werfer-Ztg.“, daß die Nachkommen Bernadottes, welche in Wien ihren Thron gewonnen haben, durch die Ershütterung der bekannten Tractate sich beunruhigt fühlen; allein man fragt sich unwillkürlich, warum die Regierung König Karl's nicht schon früher eine ähnliche Erklärung abgegeben hat, z. B. als Napoleon III. vom Throne herab den feierlichen Ausspruch that: „Die Verträge von 1815 haben zu existieren aufgehobt!“ Von irgend welcher politischen Wichtigkeit kann bei diesem Actenstücke, aus der stockholmer Kanzlei hervorgegangen, natürlich nicht die Rede sein.

Preußen.
 ** Berlin, 26. August. [Die Antwort des Königs.]
 Militärisches. — Die Fortschrittspartei. — v. Kirchmann.
 Die Antwort des Königs auf die Adresse des Abgeordnetenhauses ist von der gewohnten Offenheit dictirt. Baron v. d. Heydt hat bis jetzt den Kernpunkt der Budgetfrage: wie das Ministerium bei künftigen

Differenzen über Staatspositionen verfahren werde? umgangen, obwohl in der Budgetcommission wiederholt Versuche gemacht wurden, ihn aus seiner Reserve herauszulocken. Der König hat klar und deutlich erklärt: das Ministerium wird künftig verfahren, wie es in den letzten Jahren verfahren hat, obwohl er die Hoffnung dabei ausdrückt, daß derartige Conflicte nicht wieder vorkommen würden. — Wie in die Budgetfrage, so wird auch bald in die Militärfrage Klarheit kommen. Nicht eine Verringerung, sondern eine Erhöhung der Budgetlast steht uns bevor. Noch schwanken die Angaben darüber, ob zwei, ob drei neue Armeecorps gebildet werden. Letztere Version kommt aus verlässlicher Quelle. Würde aber der Präsenzstand unserer Armee auch nur um zwei Corps verstärkt, so würde die Vergrößerung immer noch verhältnismäßig bedeutender sein, als es die Einwohnerzahl durch die Annexionen wird. Die annexirten Länder können in den ersten Jahren nicht eine verhältnismäßig gleiche Quote an Mannschaften stellen, wie die alten Provinzen, da nach offiziellen Andeutungen die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht noch aufgeschoben werden soll. Außerdem können sie, da eine sofortige bedeutende Erhöhung ihrer Steuern nicht durchführbar ist, keinen verhältnismäßigen Theil zum preußischen Militäretat zahlen. Wir müssen demnach darauf gefaßt sein, daß nach dem Friedensschluß höchstens die Landwehr entlassen, die Reserve aber bei den Fahnen behalten wird, und daß für einige Jahre unser Militärbudget steigt. Aber auch wenn eine Ausgleichung zwischen den alten und den neuen Provinzen erfolgt ist, wird unser Militäretat immer noch bedeuternd sein, als vor dem Kriege. — Die durch die Presse laufende Nachricht von dem Austritt der Abgeordneten Lent, Hammacher und Laßner aus der Fraktion der Fortschrittspartei ist unrichtig. — Die Disciplinaruntersuchung gegen den Abgeordneten v. Kirchmann ist nach sechsmonatlicher Pause, während welcher die Acten bei der Staatsanwaltschaft geruht haben sollen, wieder aufgenommen worden. Obgleich Kirchmann vom Amte suspendirt war, ist es ihm nicht möglich gewesen, auch nur einen Tag Urlaub zu erhalten. Während der Dauer der Amtssuspension — im Ganzen wenigstens neun Monate — wird ihm die Hälfte des Gehalts inne behalten. Wird er auch nur zu einer geringen Strafe verurtheilt, so geht das innbehaltene Gehalt verloren. Man kann sich über die außerordentliche Dauer der Untersuchung keine Gedanken machen.

= Berlin, 26. Aug. [Eröffnungen des Gr. Bismarck in der Annexions-Commission.] Die Commission des Abgeordnetenhauses zur Berathung des Gesetzes, betreffend die Einverleibungen von Hannover u. c. hielt gestern Abend eine Sitzung. Die verschiedenen Amendements und Petitionen aus Hannover und Nassau gegen die Einverleibung gaben dem Ministerpräsidenten Gr. Bismarck Anlaß, zu folgenden wichtigen Eröffnungen, welche wir den Aufzeichnungen eines Commissionsmitgliedes verdanken:

Auch bei der Regierung sind viele Petitionen, aber im entgegengesetzten Sinne, um schleunige Einverleibung eingelaufen. Die Regierung legt indes keinen Wert darauf, weil man doch die Stimmung der betreffenden Länder daraus nicht ersehen kann; sie hofft, daß mit der Zeit die Zustimmung zu der Einverleibung sich in immer größerem Maße erklären wird. Die meisten Petitionen, welche die Regierung aus Hannover zugesandt, um die Einverleibung zu beschleunigen, sind aus dem Verdenischen, dem Bremischen und dem Hildesheimischen, vereinzelt dagegen aus den eigenständigen hannoverschen Stammländern: aus dem Kalenburgischen, Lüneburgischen und Göttingischen. Wenn die Petition aus Nassau gegen die Einverleibung von 9 Grafen unterzeichnet ist, so sind dies Namen, die viel in den österreichischen Ranglisten zu finden sind und Familien angehören, die früher mit Erbitterung davon sprachen, daß sie dem Herzog von Nassau unterworfen werden sollten. — Was die Amendements betrifft, so kann ich nach Rücksprache mit den übrigen Mitgliedern der Regierung erklären, daß die Regierung mit der sofortigen Einverleibung der vier Länder in Preußen einverstanden ist, ebenso damit, daß die preuß. Verfassung erst binnen Jahresfrist eingeführt wird. Dagegen wünscht die Regierung, daß ihr bis dahin gestattet ist, das Regime in jenen Ländern durch königl. Verordnung zu führen, und daß dies ausdrücklich im Gesetz ausgesprochen wird. Die Regierung braucht eine gewisse Latitudo für die Überleitung, die ihr nicht durch zu drastische Fassung des Gesetzes befrüchtet werden darf. Der Vorschlag des Abg. Birchow, mit vorbehaltlicher Genehmigung des Bundesparlaments die Einverleibung auszusprechen, ist dagegen nicht annehmbar. Die Vereinigung muß unwiderruflich sein und darf nicht vom Parlament abhängig gemacht werden. Es ist noch nicht gewiß, wie viele Wochen und Monate bis zu dessen Zusammentritt vergehen können, folcher Vorbehalt möchte eine Sicherheit auf Seiten der Regierung verringern, welche von Europa ausgebeutet werden könnte. Ueberdies ist das Parlament darum auch nicht kompetent. Kann es später zu einem Kriege, so würde die Genehmigung des Parlaments der Regierung nichts nützen. Es kann sehr wohl sein, daß Preußen auch nach der Einverleibung genötigt sein wird, den neuen Besitz zu verbündigen, wie dies mit Schlesien im vorigen Jahrhundert ebenfalls der Fall gewesen ist. Wir dürfen keine Zweifel aufkommen lassen, daß wir vollkommen entschlossen und fähig sind, die Einverleibungen festzuhalten. Auch ein europäischer Congres, der erwählt wurde, dürfte nicht weiter führen. Bleibt ein solcher ohne Resultat, so führt er nur zu Rüstungen und zum Kriege. Es gibt in diesen Fragen kein höchstes Tribunal. — Außerdem aber führt die Regierung keineswegs die Einverleibungen auf bloße Recht der Eroberung, wie es etwa geschehen mühte, wenn wir eine Provinz in Italien gewonnen hätten; es handelt sich hier vor Allem um das Recht der deutschen Nation, zu existieren, zu atmen, und um die Kraft, die Preußen braucht, um dies Deutschland zu ermöglichen. — Wenn der Abg. Robben in einem Amendement zwar nicht sofort, sondern vom 1. Oktbr. 1867 ab die preuß. Verfassung in den einverleibten Ländern einführen will, und zwar ohne weiteres Gesetz, so hat das Amendement prinzipiell nichts uns Widerstrebdendes, indes ist es immerhin befürcht und unbestimmt. Sollte es aber Anfang finden, so wird es die Regierung ad referendum nehmen und das Gesetz deshalb nicht zurückziehen. Was die Amendements der Abgeordneten Schulze, Lette und Bassenge betrifft, so sind sie zu ausführlich. Sagen wir nicht zufiel, die Einverleibung zieht die Verfassung von selbst nach sich, weitere Zusätze sind nicht nötig. Die Regierung beachtigt, einführen durch Verordnung die preußische Militärverfassung und die Gesetze, welche sich auf einen freieren Verkehr beziehen, in den einverleibten Ländern einzuführen, aber sie muß die Mittel und Wege zur Überleitung selbst beurtheilen können. Zur Vorbereitung und Organisation soll eine Commission in den Ländern unter Vorsitz eines preußischen Beamten errichtet, und dazu sollen Sachverständige aus jenen Ländern hinzugezogen werden; ebenso will man von dort zur Unterstützung der Regierung Beamte nach Berlin berufen. Machen wir uns deshalb mit dem Gesetzentwurf die Sache nicht schwer, seien wir lieber beifüngerig nach nationaler Macht und Einheit, ohne an der Art zu mäkeln, wie das Gericht servirt wird. Jede Verzögerung kann neue Schwierigkeiten bringen und in drei Monaten können ganz neue Auffassungen bestehen; greifen wir also rasch zu; das Glück, welches man in einer Secunde ausschlägt, lehrt oft in Ewigkeit nicht wieder! Die Regierung wird vor sofortiger Einverleibung nicht zurückdrücken, aber die sofortige Einführung der Verfassung will sie beengen. Wenn die Regierung auf den Belagerungsstand und andere Aushilfen der Verfassung hingewiesen wird, so ist das doch sehr bedenklich, weil auf diese Weise statt der regelmäßigen Zustände zuerst die Ausnahmen benutzt werden müssten. — Die Landesvertretungen in den annexirten Ländern zu berufen, würde gleichfalls große Bedenken haben; wir können nicht ermessen, wie ihre Geschlüsse ausfallen werden. Die große Masse in den Particularstaaten

hat immer eine natürliche Abhängigkeit an ihre bisherigen verantwortungsvollen Zustände, freilich gibt es in diesen Ländern auch intelligenter Leute, allein sie können die Majorität nicht bestimmen. Machen Sie der Regierung die Aufgaben nicht zu schwer! Die Regierung ist das vermittelnde Glied zwischen dem Könige und beiden Häusern des Landtages, stellen Sie deshalb keine zu große Viehleidigkeit von Geschäftsräumen auf, da der Regierung dadurch ihre Aufgabe als vereinigendes Element für die wiedereinrichteten Richtungen zu sehr erschwert wird. — Auf die Bemerkung, die Regierung handle anders als bei der Erwerbung von Lauenburg, muß ich erwidern, daß die Regierung auch heute jene Länder nicht als „treue Freunde“ ansieht; sie hätten indessen nicht erwartet, daß dieser Sprachstreit in dem gegenwärtigen Moment ernster würde. Wie finden einmal keine andere Annehmung für unser Vorhaben als an den Art. 55 der Verfassung; wir lassen uns durch das Wort „freunde Freunde“ nicht abhören, um Position im Interesse des Landes zu nehmen, die vielleicht im Vergleich zu dem Verfahren bezüglich Lauenburgs als eine Inconsequenz erscheinen kann. Der Mensch schreitet fort und muß mit der Entwicklung der Geschichte vorwärts gehen, es ist ein trauriger Ruhm, immer noch dieselben Ansichten festzuhalten, wie vor 20 Jahren. In Wahrheit begehen wir keine Inconsequenz, sondern nur die Armut der Verfassungs-Paragrafen hat uns gehindert, den Art. 55 zu wählen, vielleicht hätte auch Art. 118 genügt. Suchen Sie, wie gesagt, so bald wie möglich zu einer Vereinigung in Bezug auf die Ammendements zu gelangen, und der Regierung die Sache zu erleichtern.“

Die Ausführungen wurden mit großer Befriedigung entgegengenommen, und die gewünschte Vereinbarung über ein einiges Ammendment ist bereits ins Werk gesetzt worden.

(O. K. C.) [Die Annexions-Commission.] Die Commission des Abgeordnetenhauses zur Prüfung des Gesetzentwurfs, betreffend die Vereinigung von Hannover, Kurhessen, Nassau und Frankfurt a. M. mit der preußischen Monarchie hielt am Sonnabend Abend von 7 Uhr ab ihre zweite Sitzung. — Von Seiten des Staatsministeriums wohnten den Beisitzungen bei, der Ministerpräsident Graf Bismarck mit dem Geh. Justizrat Abg. Wagener als Commissarius.

Der Referent Abg. Kannegieser zog zunächst sein in der ersten Sitzung gestelltes Ammendment zurück und brachte folgendes neue ein:

„Wir Wilhelm ic. ic. verordnen ic. auf Grund des Art. 2 der Verfassungs-Urkunde für den preußischen Staat, was folgt:

§ 1. Das Königreich Hannover, Kurfürstentum Hessen, Herzogthum Nassau und die freie Stadt Frankfurt werden mit dem preußischen Staat für immer vereint.

§ 2. Die Einführung der preußischen Verfassung und die definitive Regelung der sonstigen rechtlichen Beziehungen dieser Länder zu unserer Monarchie erfolgt mittelst besonderer Gesetzes, welches mir dem Landtage binnen Jahresfrist zur Genehmigung vorlegen werden.“

§ 3. Unverändert.

Nachdem er dieses Ammendment in längerer Aussführung motvort, gab er ein Resümé über die übrigen vorliegenden Ammendements der Abg. v. Carlowitz, Graf Schwerin, Führ. v. Nordenstjdt, Bering, v. Bodum-Dolffs, Bassenge, Lette, Schulze (Berlin), welche sämtlich eine sofortige Vereinigung der betr. Länder und Gebiete mit Preußen auf Grund des Art. 2 der Verfassung wünschen, und sich im Wesentlichen außer der Fassung nur dadurch unterscheiden, daß die Ammendements der Abg. Bassenge und v. Kirschmann sich für sofortige Einführung der preußischen Verfassung in den fraglichen Landesteilen aussprechen, die übrigen dagegen nur Suspension derselben auf längstens Jahresfrist im Auge haben und es deshalb für geboten erachten, der Staatsregierung die Ermaßigung zu erhalten, bis dahin die Verwaltung der betr. Landesteile event.

Der Ministerpräsident erklärte sich im Wesentlichen mit den Ammendements des Referenten Kannegieser, sowie der Abg. v. Carlowitz, Graf Schwerin, Führ. v. Nordenstjdt und Bering, als den Tendenzen der Staatsregierung nicht widersprechend, für einverstanden, indem er bemerkte, daß das Staatsministerium gegen die Fassung des § 1, wonach die betreffenden Gebiete sofort nach Artikel 2 der Verfassung mit der preußischen Monarchie vereinigt werden sollten, durchaus nichts einzuwenden habe; es müsse aber, bevor die preußische Staatsverfassung dort eingeführt werden könne, der Regierung jedensfalls einige Zeit gelassen werden, um die besonderen Einrichtungen jener Länder zu prüfen und die Verwaltung zu regeln, was, wie er schon früher bemerkte habe, eben nur durch eine Art königlicher Diktatur zu ermöglichen sei.

Der Referent Abg. Kannegieser trug darauf einige an das Haus der Abgeordneten gelangte Petitionen aus Hannover, Kurhessen und Nassau vor, die sich sämtlich gegen die Annexionierung jener Länder aussprachen.

Der Ministerpräsident bemerkte darauf, daß der Wunsch eines Anschlusses an Preußen in jenen Ländern vorherrschend sei; bei der Staatsregierung selbst wären aus allen betr. Ländern zahlreiche Petitionen in diesem von ihm angestrebten Sinne eingegangen.

Die Abg. Rohden und Birkhoff brachten sodann noch ein Ammendment ein, das sich von den übrigen dadurch unterschied, daß der Termin für Einführung der preußischen Verfassung darin näher fixirt war; so z. B. das Ammendment des Abg. Rohden dahin, daß die preußische Verfassung bis spätestens zum 1. Oktober 1867 einzuführt werden soll.

Der Ministerpräsident erklärte hierauf, daß er im Allgemeinen auch gegen diesen Termin nichts einzuwenden habe, wenn er sich auch nicht verbethen könnte, daß eine solche Fixierung auf der andern Seite etwas Missliches habe. Er wiederholte dabei nochmals, daß es der dringende Wunsch der Staatsregierung sei, wenn es irgend möglich wäre, schon früher die Verhältnisse jener Länder definitiv zu regeln.

An der Debatte beteiligten sich alle Antragsteller, um über ihre resp. Ammendements zu sprechen, so d' Abg. v. Carlowitz, Becker, Birkhoff, v. Bodum-Dolffs, Bering, Schulze (Berlin), Rohden.

Im Laufe derselben brachte Abg. Birkhoff folgendes neue Ammendment ein:

„Im Eingange des oben mitgetheilten Kannegieser'schen Ammendements zu jenen Mit Zustimmung beider Häuser des Landtages der Monarchie und unter Vorbehalt der Zustimmung des Parlaments der norddeutschen Bundesstaaten.“

Dieses Ammendment wurde jedoch von verschiedenen Seiten belächelt und vom Ministerpräsidenten als durchaus unannehmbar bezeichnet. Da gegen habe er, das erklärte er nochmals, gegen das weiter oben erwähnte Birkhoff-Rohden'sche Ammendment nichts Bedenkliches zu erinnern. Er suchte schließlich die Commission, so bald wie thunlich über die Vorlage schriftlich zu werden, da der Staatsregierung eine Belehrung der Sache außerordentlich wünschenswert wäre und auch im Interesse der betreffenden Länder selbst liege. Da ja das von dem Abgeordnetenhaus ebenfalls noch ein neues Stadium beim Herrenhause, das ja bekanntlich in seiner Commission die Regierungsvorlage unverändert angenommen habe, durchmachen müsse, empfahl er sich eine möglichste Beschleunigung um so mehr.

Die Abg. Schulze und Lette zogen darauf ihre Ammendements zu Gunsten des vom Ministerpräsidenten für unannehmbar erklärten Birkhoff-Rohden'schen Ammendements zurück.

Da bei den verschiedenen Ammendements in der Sache selbst fast gar keine Meinungsverschiedenheiten vorwalteten, sondern blos über die Fassung Differenzen obwalteten, vereinigten sich die Antragsteller darin, Sonntag Mittag 12 Uhr zusammenzutreten, um sich über die Redaction des § 2 zu einigen. — Schluss der Sitzung 10 Uhr.

[Die oben erwähnte Sub-Commission] trat heute (Sonntag) 12 Uhr zusammen und wurde über folgende Fassung einig:

„Wir Wilhelm ic. ic. verordnen mit Zustimmung beider Häuser des Landtages, was folgt:

§ 1. Das Königreich Hannover, das Kurfürstentum Hessen, das Herzogthum Nassau und die freie Stadt Frankfurt werden in Gemäßheit des Artikels 2 der Verfassungs-Urkunde mit dem preußischen Staat für immer vereint.

§ 2. Die preußische Verfassung tritt in diesen Landesteilen mit dem 1. October 1867 in Kraft.

Die zu diesem Zwecke neuwendigen Abänderungs- und Zusatzbestimmungen werden durch besondere Gesetze festgesetzt.“

Um 2½ Uhr dauerte die Beratung über § 3 noch fort.

Da der Ministerpräsident in der gefrischen Abenddämmerung seine ebenen Zustimmung zu den betreffenden Abänderungen des Gesetzentwurfs ausgesprochen, ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß das Gesetz in der mitgetheilten Form in der Commission sowohl wie im Plenum die Majorität erhalten wird.

O. K. C. [Auf der Zagesordnung] für die am Dienstag den 28. d. M. Vormittags 11 Uhr anberaumte zweite Sitzung des Hauses der Abgeordneten stehen: 1) Fortsetzung der Wahlprüfungen; 2) mündlicher Bericht der vereinigten Commissionen für Finanzen und Zölle und für Handel und Gewerbe über den Schiffahrtsvertrag zwischen Preußen und Großbritannien; 3) Bericht derselben vereinigten Commissionen über den Handelsvertrag zwischen

dem Holländerei und Italien; 4) mündlicher Bericht der Geschäftsordnung-Commission über die Frage der Eledigung des Mandats des Abg. Freiherrn v. Patow; 5) Schlußberatung über die Verordnung, betr. das Verbot der Veräußerung von Schulen etc.

O. K. C. [Der Abg. Bresgen], welcher mit Dr. Jacoby gegen die vom Abgeordnetenhaus angenommene Adresse gestimmt hat, hat dem stenographischen Bericht über die betr. Sitzung vom 2. August folgende „Abstimmungsmotivirung“ beigelegt:

„Bei der heutigen Abstimmung über die Adresse habe ich mit Nein gestimmt. Da es nach Lage der Sache nicht zulässig war, dieses Votum bei der General-Diskussion zu motivieren, so beziehe ich mich im Allgemeinen auf den Vortrag des Herrn Abg. Jacoby, besonders in Betreff der politischen Freiheit und der Einheit Deutschlands.“

Berlin, den 23. August 1866. Franz Bresgen,

Abgeordneter des Wahlbezirks Altenau-Ahrweiler.“

Berlin, 24. Aug. [Die Invalidenstiftung. — Das Comitee — Baraken-Lazarethe.] Der „Elb. Blg.“ wird geschrieben: Der Kronprinz empfing gestern das Comitee, welches die unter seinem Protectorate stehende Stiftung für Invaliden aus dem letzten Feldzuge bildet soll. Da ein Gesetz über die Invaliden vom vorigen Jahre besteht, und ein anderes für invalide Offiziere und die Wittwen und Waisen von gefallenen Offizieren in Aussicht gestellt ist, so wird die Kronprinzen-Invalidenstiftung nur eine ausheilende Thätigkeit ausüben haben, und zwar in der Art, daß sie in Fällen der erwiesenen Unzulänglichkeit der Staatsunterstützung nachhilft, oder da ausgleichend eintritt, wo die Lebensstellung des Invaliden in keinem Verhältniß zu seinen militärischen Ansprüchen steht, wo z. B. ein früher im Rathsrang stehender Beamter von der Pension eines Secondlieutenants leben soll. Eine genauere Einrichtung der Stiftung ist jetzt noch nicht entworfen, vor der Hand kommt es darauf an, sie durch Sammlungen zu dotiren. Der Kronprinz empfing das Comitee gestern Mittag um 1 Uhr, es ist nach Ständen und Parteien gemischt. Von

Abgeordneten begaben sich unmittelbar nach der Adressdebatte die Herren Stavenhagen, v. Unruh, Twesten, Virchow in das Kronprinzipalais.

§ 1. Das Königreich Hannover, Kurfürstentum Hessen, Herzogthum Nassau und die freie Stadt Frankfurt werden mit dem preußischen Staat für immer vereint.

§ 2. Die Einführung der preußischen Verfassung und die definitive Regelung der sonstigen rechtlichen Beziehungen dieser Länder zu unserer Monarchie erfolgt mittelst besonderer Gesetzes, welches mir dem Landtage binnen Jahresfrist zur Genehmigung vorlegen werden.“

§ 3. Unverändert.

Nachdem er dieses Ammendment in längerer Aussführung motvort, gab er ein Resümé über die übrigen vorliegenden Ammendements der Abg. v. Carlowitz, Graf Schwerin, Führ. v. Nordenstjdt, Bering, v. Bodum-

Dolffs, Bassenge, Lette, Schulze (Berlin), welche sämtlich eine sofortige Vereinigung der betr. Länder und Gebiete mit Preußen auf Grund des Art. 2 der Verfassung wünschen, und sich im Wesentlichen außer der Fassung nur dadurch unterscheiden, daß die Ammendements der Abg. Bassenge und v. Kirschmann sich für sofortige Einführung der preußischen Verfassung in den fraglichen Landesteilen aussprechen, die übrigen dagegen nur Suspension derselben auf längstens Jahresfrist im Auge haben und es deshalb für geboten erachten, der Staatsregierung die Ermaßigung zu erhalten, bis dahin die Verwaltung der betr. Landesteile event.

Der Ministerpräsident erklärte sich im Wesentlichen mit den Ammendements des Referenten Kannegieser, sowie der Abg. v. Carlowitz, Graf Schwerin, Führ. v. Nordenstjdt und Bering, als den Tendenzen der Staatsregierung nicht widersprechend, für einverstanden, indem er bemerkte, daß das Staatsministerium gegen die Fassung des § 1, wonach die betreffenden Gebiete sofort nach Artikel 2 der Verfassung mit der preußischen Monarchie vereinigt werden sollten, durchaus nichts einzuwenden habe; es müsse aber, bevor die preußische Staatsverfassung dort eingeführt werden könne, der Regierung jedensfalls einige Zeit gelassen werden, um die besonderen Einrichtungen jener Länder zu prüfen und die Verwaltung zu regeln, was, wie er schon früher bemerkte habe, eben nur durch eine Art königlicher Diktatur zu ermöglichen sei.

Der Referent Abg. Kannegieser trug darauf einige an das Haus der Abgeordneten gelangte Petitionen aus Hannover, Kurhessen und Nassau vor, die sich sämtlich gegen die Annexionierung jener Länder aussprachen.

Der Ministerpräsident bemerkte darauf, daß der Wunsch eines Anschlusses an Preußen in jenen Ländern vorherrschend sei; bei der Staatsregierung selbst wären aus allen betr. Ländern zahlreiche Petitionen in diesem von ihm angestrebten Sinne eingegangen.

Die Abg. Rohden und Birkhoff brachten sodann noch ein Ammendment ein, das sich von den übrigen dadurch unterschied, daß der Termin für Einführung der preußischen Verfassung darin näher fixirt war; so z. B. das Ammendment des Abg. Rohden dahin, daß die preußische Verfassung bis spätestens zum 1. Oktober 1867 einzuführt werden soll.

Der Ministerpräsident erklärte hierauf, daß er im Allgemeinen auch gegen diesen Termin nichts einzuwenden habe, wenn er sich auch nicht verbethen könnte, daß eine solche Fixierung auf der andern Seite etwas Missliches habe. Er wiederholte dabei nochmals, daß es der dringende Wunsch der Staatsregierung sei, wenn es irgend möglich wäre, schon früher die Verhältnisse jener Länder definitiv zu regeln.

An der Debatte beteiligten sich alle Antragsteller, um über ihre resp. Ammendements zu sprechen, so d' Abg. v. Carlowitz, Becker, Birkhoff, v. Bodum-Dolffs, Bering, Schulze (Berlin), Rohden.

Im Laufe derselben brachte Abg. Birkhoff folgendes neue Ammendment ein:

„Im Eingange des oben mitgetheilten Kannegieser'schen Ammendements zu jenen Mit Zustimmung beider Häuser des Landtages der Monarchie und unter Vorbehalt der Zustimmung des Parlaments der norddeutschen Bundesstaaten.“

Dieses Ammendment wurde jedoch von verschiedenen Seiten belächelt und vom Ministerpräsidenten als durchaus unannehmbar bezeichnet. Da gegen habe er, das erklärte er nochmals, gegen das weiter oben erwähnte Birkhoff-Rohden'sche Ammendment nichts Bedenkliches zu erinnern. Er suchte schließlich die Commission, so bald wie thunlich über die Vorlage schriftlich zu werden, da der Staatsregierung eine Belehrung der Sache außerordentlich wünschenswert wäre und auch im Interesse der betreffenden Länder selbst liege. Da ja das von dem Abgeordnetenhaus ebenfalls noch ein neues Stadium beim Herrenhause, das ja bekanntlich in seiner Commission die Regierungsvorlage unverändert angenommen habe, durchmachen müsse, empfahl er sich eine möglichste Beschleunigung um so mehr.

Die Abg. Schulze und Lette zogen darauf ihre Ammendements zu Gunsten des vom Ministerpräsidenten für unannehmbar erklärten Birkhoff-Rohden'schen Ammendements zurück.

Da bei den verschiedenen Ammendements in der Sache selbst fast gar keine Meinungsverschiedenheiten vorwalteten, sondern blos über die Fassung Differenzen obwalteten, vereinigten sich die Antragsteller darin, Sonntag Mittag 12 Uhr zusammenzutreten, um sich über die Redaction des § 2 zu einigen. — Schluss der Sitzung 10 Uhr.

[Die oben erwähnte Sub-Commission] trat heute (Sonntag) 12 Uhr zusammen und wurde über folgende Fassung einig:

„Wir Wilhelm ic. ic. verordnen mit Zustimmung beider Häuser des Landtages, was folgt:

§ 1. Das Königreich Hannover, das Kurfürstentum Hessen, das Herzogthum Nassau und die freie Stadt Frankfurt werden in Gemäßheit des Artikels 2 der Verfassungs-Urkunde mit dem preußischen Staat für immer vereint.

§ 2. Die preußische Verfassung tritt in diesen Landesteilen mit dem 1. October 1867 in Kraft.

Die zu diesem Zwecke neuwendigen Abänderungs- und Zusatzbestimmungen werden durch besondere Gesetze festgesetzt.“

Um 2½ Uhr dauerte die Beratung über § 3 noch fort.

Da der Ministerpräsident in der gefrischen Abenddämmerung seine ebenen Zustimmung zu den betreffenden Abänderungen des Gesetzentwurfs ausgesprochen, ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß das Gesetz in der mitgetheilten Form in der Commission sowohl wie im Plenum die Majorität erhalten wird.

O. K. C. [Auf der Zagesordnung] für die am Dienstag den 28. d. M. Vormittags 11 Uhr anberaumte zweite Sitzung des Hauses der Abgeordneten stehen: 1) Fortsetzung der Wahlprüfungen; 2) mündlicher Bericht der vereinigten Commissionen für Finanzen und Zölle und für Handel und Gewerbe über den Schiffahrtsvertrag zwischen Preußen und Großbritannien; 3) Bericht derselben vereinigten Commissionen über den Handelsvertrag zwischen

dem Holländerei und Italien; 4) mündlicher Bericht der Geschäftsordnung-Commission über die Frage der Eledigung des Mandats des Abg. Freiherrn v. Patow; 5) Schlußberatung über die Verordnung, betr. das Verbot der Veräußerung von Schulen etc.

Bei der heutigen Abstimmung über die Adresse habe ich mit Nein gestimmt. Da es nach Lage der Sache nicht zulässig war, dieses Votum bei der General-Diskussion zu motivieren, so beziehe ich mich im Allgemeinen auf den Vortrag des Herrn Abg. Jacoby, besonders in Betreff der politischen Freiheit und der Einheit Deutschlands.

Johannisberg, 23. Aug. [Preußische Truppen.] Unter berühmten Dörfern, dessen Bewohner in Folge der clericalen Einflüsse seit Jahren größtenteils mit ultramontan-österreichischen Ideen erbaut worden, hat nun auch einmal preußische Soldaten ins Quartier erhalten.

Die nähere Bekanntschaft mit den militärischen Vertretern des neuen Regiments wirkt sehr wohlthätig, und ganz andere Anschaungen beginnen sich schon jetzt geltend zu machen. Das Schloß des Fürsten von Metternich hat 67 Mann ins Quartier erhalten.

Wiesbaden, 23. Aug. [Brutalität.] — Die nassauischen Truppen.

[Preußische Truppen.] Der „Elb. Blg.“ wird geschrieben: Wie die durchaus nicht preußenfreundliche hiesige „Neue Mittelrheinische Zeitung“ heute meldet, ist in der Nacht vom 20. auf den 21. d. M. bei Eltville, dem Centralherde der clericalen Verschwörung, wo die Herren Werren und Consorten stets ihre Conventikel hielten, von bis jetzt unbekannten Missi- thätern ein preußischer Soldat der Art misshandelt worden, daß man an seinem Wiederauftreten zweifelt. Er wurde Morgens befreundungslos in den Weinbergen gefunden, wohin man ihn geschleppt hatte. Wir haben bereits wiederholt auf die Gefahren aufmerksam gemacht, welche trotz der preußenfreundlichen Gestaltung der Landes seitens des niederen Dienstpersonals und ramantlich des Gendarmerie-Corps drohen, welches seit Werren's Regierungsantritt dem Dienste der öffent

Hierauf ist die folgende königl. Antwort eingegangen: Ich habe für Leipzig. An ihm wurde der Kreisdirektor v. Burgdorff seiner Stellung entheben. Wie ein Laufende ging die Nachricht durch die Stadt. Der Mann meinte sich in Alles, überall ließ er hörchen und trieb Gesinnungspolizei. Er saßte seinen Verlust im gemeinsten Polizei-Sinne auf und war eines der blindesten Werkzeuge der Deutschen Politik. Daher die große Freude über seinen Heimgang. Besser noch wäre es gewesen, Herr v. Wurmz hätte die ganze Kreisdirektion heim geschickt; sie ist entbehrlieblich. — In Dresden wird gegen die Anordnung v. Wurmz's die Prostodie von Treitsche verfolgt. Können die Polizei- und Gerichtsorgane nicht den Verkauf verbieten, so seien sie nun, die Verbreitung in Auftrag gegeben. Sie berufen sich auf ihre Pflicht beim fälschlichen Verfassungsbrüche verspüren sie jedoch nichts von Pflicht. Solche Ausreden sind daher nichts als Heuchelei. — Im engeren Kreise der Stadtoberen hat Dr. Joseph erklärt, daß er seine Stadtrathswahl ablehne; er fühle sich außer Stande, von Herrn von Friesen, welcher Minister des Innern sein werde, wenn es sich um die Beauftragung handle, diese anzunehmen; von einem Manne, welcher zu dem Ministerium gehört, das dem Drei-Königsbündnis mit punischer Persönlichkeit und Weite ihm, dem Verbrauch nach, mit, daß er von dem Oberpräsidium den Besitz erhalten habe, auf seinem Lager befindliche, von Kiel aus ihm zur Bewahrung aufbereitete Effekten zu versteigeln. Dr. Mektorff soll hiergegen sofort Protest erhoben und erklärt haben, daß auf seinem Lager außer eigenen Vorräthen nur Tüche lagen, die einer hamburgischen Firma gehörten. Dr. v. Stemann verlangte die betreffenden Papiere zu sehen, die Dr. Mektorff ihm vorlegte. Der Amtmann nahm dieselben ab und ließ nichts davon weniger als die Verpflegung vornehmen; es werde, so erklärte er, ein Ober-Gerichts-Rath eintreffen, der die Sache untersuchen werde. Die versteigerten Tüche sollen einen Wert von 50,000 Thlr. haben; unter welchem Titel dieselben vorläufig mit Beiflag belegt sind, weiß man nicht. Sie sollen ursprünglich von Geldern der freiwilligen Abteilung von 1863 angekauft sein; man vermutet, daß eine Denunciation dem Betrachten zu Grunde liege.

Kiel, 23. August. In der vorlaufen Nacht um 3 Uhr traf auf dem kleinen Amtshaus ein von dem Ober-Präsidium in Kiel abgesichteter Courier ein. In Folge dessen begab sich um 4 Uhr Nachts der Amtmann v. Stemann auf das Zucklager des Hrn. Mektorff. Er ließ Hrn. Mektorff wieden und weite ihm, dem Verbrauch nach, mit, daß er von dem Oberpräsidium den Besitz erhalten habe, auf seinem Lager befindliche, von Kiel aus ihm zur Bewahrung aufbereitete Effekten zu versteigeln. Dr. Mektorff soll hiergegen sofort Protest erhoben und erklärt haben, daß auf seinem Lager außer eigenen Vorräthen nur Tüche lagen, die einer hamburgischen Firma gehörten. Dr. v. Stemann verlangte die betreffenden Papiere zu sehen, die Dr. Mektorff ihm vorlegte. Der Amtmann nahm dieselben ab und ließ nichts davon weniger als die Verpflegung vornehmen; es werde, so erklärte er, ein Ober-Gerichts-Rath eintreffen, der die Sache untersuchen werde. Die versteigerten Tüche sollen einen Wert von 50,000 Thlr. haben; unter welchem Titel dieselben vorläufig mit Beiflag belegt sind, weiß man nicht. Sie sollen ursprünglich von Geldern der freiwilligen Abteilung von 1863 angekauft sein; man vermutet, daß eine Denunciation dem Betrachten zu Grunde liege.

Dresden, 25. August. [Weitere Befestigungen.] Das seit einigen Tagen hier circulirende Gericht, daß von Seiten des königlich preußischen Militärgouvernements weitere Befestigungen für die Umgegend von Dresden, und zwar am rechten Elbufer (die bis jetzt ausgeführten liegen am linken), angeordnet seien, bestätigt sich. Die k. Landescommission hat heute bereits eine hierauf bezügliche Bekanntmachung erlassen, welche im Interesse des Landes in ländliche Bauunternehmer und Arbeiter zur Befestigung an diesen Arbeiten, deren Beginn zum 3. September anberaumt ist, aufsordert.

Die betreffende Bekanntmachung lautet:

Auf Anordnung des Königl. preußischen Militärgouvernements für das Königreich Sachsen sollen in der Umgegend von Dresden noch mehrere Befestigungen angelegt werden; zu diesen Arbeiten wird eine Anzahl von 6 bis 7000 Arbeitern auf längere Zeit lohnende Beschäftigung finden. Es liegt offenbar wesentlich im Interesse des Landes, daß die Arbeitskräfte dem Land selbst entnommen und nicht wieder, wie bei den früheren Schanzarbeiten fremde Arbeiter herbeigezogen werden.

Die Amtshauptmannschaften und Gerichtsämter erhalten daher hiermit Weisung, das vorhandene Bedürfnis von Arbeitern in Dresden in ihren Beiräten zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, und deren Beziehung in aller Weise zu fördern, insbesondere auch dem, dem Vernehmen nach früher vertriebenen ganz irrischen Gericht entschieden entgegenzuirten, als ob die Befestigung an vergleichbaren Befestigungsarbeiten summiert den Betreffenden irgend zum Vorwurf gemacht werden, oder sonst mit Nachtheilen für sie verbunden könne.

Unternehmer haben sich, ebenso wie die einzelnen Arbeiter auf dem schlechten Bahnhof im Ingenieurbüro zu melden, woselbst ihnen die näheren Bedingungen werden eröffnet werden.

Die Arbeiten selbst, soweit es sich bis jetzt übersehen läßt, werden Montag, den 3. Sept. beginnen.

Dresden, den 24. August 1866.

Königliche Landes-Commission.

v. Falkenstein. Dr. Schneider. v. Engel.

C. Dresden, 25. August. [Die neuen Schanzen. — Zerstörte Illusionen.] Das war, als wenn ein Stöber unter einem Schwarm Sperlinge fährt, als heut Nachmittag gegen 4 Uhr Plakate angebrachten wurden, in welchen 1000 Arbeiter zum Holzniederschlagen für den 28. d. M., und 6000 bis 7000 Arbeiter zur Herstellung von neuen Schanzen auf dem rechten Elb-Ufer für den 3. Septbr. gefordert werden. Niemand hatte nur im Entfernen an eine solche Möglichkeit gedacht, es war den guten Dresdenern schon ein wahres Hauptgaudium, wenn sie daran dachten, wie ihre nun bald zurückkehrenden „fliegenden“ Truppen die Schanzen des linken Elb-Ufers schließen würden, damit das rasche „Lämmchen“ wieder erstehten und die übrigen an die schlimmen „Bretzen“ erinnernden Spuren vermöcht werden könnten. Jeder setzte sich der Gefahr aus, als Vaterlandsvater zu behandelt zu werden, sefern er nur die Frage aufwarf: ob wir das preußische Militär auch wieder werden los werden? Das verstand sich ganz von selbst, denn König Johann werde schon den „Bretzen“ noch zeigen, daß er nicht mit sich lassen lasse. Hatte er doch ausdrücklich in seinem Briefe an Beust gesagt, daß er immer mit ihm einverstanden gewesen sei. Und was will man denn mehr? Wie weit glauben Sie, daß der Unverständ dieser hornitierten Kleinstaaten geht? Die Berliner „Volkszeitung“ ist jetzt das Leib- und Magen-Organ derselben. Heut enthält sie die Noviz, daß Preußen 20 Millionen Thaler Kriegskosten von Sachsen verlange. Das war eine arge Sünde, welche die „Volkszeitung“ gehabt, und die ihr nicht vergeben werden wird, denn nicht Sachsen hat an Preußen, sondern umgekehrt Preußen an Sachsen zu zahlen, und König Johann werde den Frieden nicht eher abschließen, als bis man in Berlin Alles zurückstättet, was vom Lande bisher gefordert wurde. Das sind nicht nur die Träume im engen Hinter unserer Spießbürger, das sind die Unterhaltungs-Themata in öffentlichen Lokalen, wo Sachsen zu erstatzen haben werde. So weit geht der Blödmann und so weit hatte man sich in goldene Träumereien für die Zukunft verringt, bis mit einemmale wie ein Blitz aus heiterem Himmel die Nachricht von Errichtung neuer Schanzen die Illusionen zerriß. Die nächste Folge war der Umschlag zum entgegengesetzten Extrem. „Da wollen wir lieber gleich preußisch werden, wenn König Johann nicht im Stande ist, uns vor diesen preußischen Malcen zu schützen.“ Denn nur Malice ist es, daß sie Schanzen bauen, da ja der Krieg beendet ist.“ — Die guten Dresdner, sie werden noch Manches erleben müssen, was ihnen spanisch, oder vielmehr preußisch vorkommen wird, bis sie selbst Preußen geworden. Da die Schanzen außerhalb der Stadt angelegt werden, so wird diese Art Befestigung keinen störenden Einfluß auf die weitere Entwicklung und Ausdehnung der Stadt üben. Die national-gesetzte Partei, das darf ich kaum erwähnen, erblickt mit Befriedigung in diesem neuen Vorgehen Preußens den Entschluß, Dresden nicht wieder aus den Händen zu lassen. Manche bange Besorgniß für die nächste Zukunft ist damit zerstreut worden.

Leipzig, 24. August. [Entlassung. — Die Treitschke'sche Broschüre. — Dr. Joseph.] Der 23. August war ein Jubeltag

für ein Corps mit der Direction nach Schlesien, die Reichenberger Bahn für ein Corps mit der Direction nach Sachsen, die Prag-Bodenbader Bahn für das Groß der Armee und das Gardekorps, und die Prag-Pilsener Bahn, deren freie Benutzung von Seite Preußens in der Convention ausbedungen wurde, höchst wahrscheinlich zum Transport des rheinischen Armeecorps, ein Armeecorps endlich soll mittelst Zugmärchen die nacher der Pöse zurück passieren.

Für die in ihrem Berge stehenden österreichischen Bahnenreiten haben

sich die Preußen für die Zeit der Räumung naturgemäß das ausschließende Dispositionsrecht vorbehalten, zugleich aber, wie uns versichert wurde,

die bündigste Versicherung gegeben, auch während dieser Zeit den Personenverkehr zu unterbrechen, und längs allen Bahnenreiten täglich

mindestens einen Pfaßlagerzug regelmäßig verkehren zu lassen.

■■■ Vom Kriegsschauplatz, 22. Aug. [Untersuchung. —

Censur. — Neorganisation der Armee.] Die böhmische Stadtwalderei soll von dem Staatsministerium angewiesen sein, sofort nach

Aufnahme ihrer regelmäßigen Amtstätigkeit eine Untersuchung gegen die

k. k. Beamten einzuleiten, welche ohne Auftrag oder Genehmigung bei

dem Herausgehen der Preußen gestohlen sind. Da der größere Theil von

Beamten in Böhmen vor den Feinden sich geflüchtet hat, so würde jene

Untersuchung eine sehr umfassende werden müssen. Namenslich waren

die Bewohner von Prag seiner Zeit über das vorläufige Polizeipersonal

entzückt, welches mit zuerst das Beste suchte. Die Polizei in Prag

war Kaiserlich, wurde jedoch auf Kosten der Commune erhalten. Nach

dem schnellen Abrücken der Polizei wurden Mannschaften zur Aufrechter-

haltung der bürgerlichen Ordnung eingesetzt, die sich auch trefflich be-

währt haben. — Das preußische Civil-Commissariat hat an die Com-

munalverwaltung in Prag die Nachricht gelangen lassen, daß die Censur

der prager Blätter in milderer Weise gehandhabt werden würde. Die

preußische Verwaltung ist gebeten worden, diese Milde auch auf die

wiener Journale auszudehnen. — Wir haben in letzter Zeit wiederholit

bewirkt, wie unentlich liberal man preußischerseits mit der Zulassung

der wiener Blätter in den occupied Ländern zu Werke geht. Eine

große Zahl der wiener Blätter überbiert sich täglich in einer geradezu

gemeinen Art von Polemik gegen die preußischen Truppen. Wir führen

nur als Beleg die in Wien herausgegebene „Gemeindezeitung“ an,

welche von preußischen Truppen Raub, Plünderung, Gemeinheiten aller

Art täglich erläutert. Die Bevölkerung ist inzwischen im besten Einver-

nehmen mit den preußischen Truppen, und beurtheilt die Haltung der

wiener Presse richtig genug. Aber nicht nur die Preußen selbst

Gegenstand der bestiften Anfeindungen, auch alle, die nicht mit in das

Lügenhorn stoßen, müssen angegriffen werden. So erging es dem hoch-

geachteten Bürgermeister von Prag Dr. Götsche. — In Wien soll

demnächst eine Commission unter Vorfs. des Erzherzogs Albrecht zusam-

menttreten, welcher unter anderen die folgenden Mitglieder angehören

sollten: Erzherzog Wilhelm, K. M. Freiherr von Hey, die Generale

Degenfeld, Haussab und Jöhn. Unter preußischem System der allge-

meinen Wehrpflicht erfreut sich im intelligenteren Theile der österreichischen

Bevölkerung großer Beifalls. — Die Commission soll, wie man sich

erzählt, zunächst mit der Verabredung und der Redaktion eines neuen

Assenturungs-Gesetzes vorgehen. Ebdler wird, wie überall, auch hier der

Unstand einer vernünftigen Reform stören in den Weg treten, daß

einzelne Staatsangehörige (i. B. der ungarische Adel) bezüglich der

Militärschaft besondere Privilegien haben.

Prag, 24. August. [Die österreichischen Gefangenen.] Es

ist bereits berichtet, daß gegen jene kriegsgefangenen österreich. Offiziere,

welchen in Folge des von der preußischen Regierung ihnen abgenommenen

Ehrenwertes, während des gegenwärtigen Krieges nicht gegen

Preußen zu dienen, gestattet wurde, nach ihrer Heimat zu überstredeln,

die kriegsgerichtliche Untersuchung eingeleitet wurde. Prager Blätter ver-

öffentlichen nun heute darauf bezügliche Kundmachung des dortigen General-Gouvernements:

„Se. Majestät mein allernädißter König haben, in wohlwollendster Geifi-

nung gegen die verwundet in preußische Gefangenstadt geratenen k. k. öster-

reichischen Offiziere, denselben gestattet habt, habtis ihrer Heimat überstredeln zu dürfen, falls sie eine schriftliche Erklärung abgeben, während des gegenwärtigen Krieges nicht gegen Preußen dienen zu wollen.

Wie mit befant worden, sollen Dicjenigen, welche von dieser aller-

Ermächtigung Gebrauch gemacht, nummer von ihren Vorgesetzten darüber zur

Verantwortung gezeigt werden, weshalb auch vielfach das Gesuch an mich

ergangen, ihnen den ausgestellten Revers zurückzugeben, wozogen sie sich

zu der in die Gefangenstadt zurückzugeben. Dem steht nichts entgegen;

ich erwarte daher bei einer weiterbeginnender Feindseligkeit die betref-

enden Herren hierzu vorzuläufen in Prag, diespielse hierbei aber gern die

ihren Genebung noch nicht so weit vorschriften, um eine Rasse hierher antreten zu können.

Bur Herbeisch hing der zu Reserve ist es mir unumstößlich, recht

bald von jedem Einzelnen benachrichtigt zu werden, wo ein solcher ausgestellt

worden ist.

Prag, den 23. August 1866.

Der General-Gouverneur von Böhmen, v. Falckenstein."

Prag, 25. Aug. [Folgende Bekanntmachungen] sind heute

erschienen:

I. Es kommen immer noch hin und wieder Fälle vor, in welchen die in

Böhmen massivirenden oder fätonnirenden Truppen Naturverbiegung

durch die Quartiergeber beanspruchen. Ich sehe mich daher veranlaßt, hier-

durch zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, daß Offiziere einen Auftrag

auf Naturverbiegung in Böhmen überbaup nicht haben, sich vielmehr mit

den ihnen bewilligten Geldernhaltung begnügen müssen. Nach der getroffenen

Vereinbarung in Böhmen sind auch die Mannschaften nicht berechtigt, Na-

turalverbiegung durch Quartiergeber zu fordern, vielmehr verpflichtet ihre

Verbiegungsgesegnstände aus dem im Orte oder dem in nächster Nähe be-

findlichen preußischen Magazine zu entnehmen. Eine Ausnahme von dieser

Letzten Regel ist nur gestattet, wenn die Magazinverbiegung nicht ausführbar

ist; es muß aber alsdann das Quartierbillett den Bemerk „mit Verbiegung“ enthalten.

Prag, den 18. August 1866.

Der königlich preußische General der Infanterie und General-Gouverneur

für das Königreich Böhmen: v. Falckenstein.

II. Bei der Verbreitung der Cholera ist es nötig, daß die Lazarett-

möglichst geräumt werden; ich ertheile daher die Genehmigung, daß k. k. öster-

tum überbracht, und da Louis Napoleon auf keine der gestellten Bedingungen eingehen konnte, so hat die Kaiserin vor ihrer Abreise die Abdankung ihres Gemahls als völlig beschlossen angekündigt. Man glaubt, die Abdications-Nachricht und vielleicht den Ex-Kaiser selbst mit dem ersten Steamer, der die Antwort auf der Kaiserin Charlotte Berichte nach St. Nazaire bringen wird, erwarten zu müssen. Es ist hier stark aufgefallen, daß die Tochter des Königs Leopold nicht nur am hiesigen Hofe den angesagten Besuch nicht abgestattet, sondern auch besonders, daß der Graf von Flandern nicht die Muße gefunden hat, seine nur um so wenige Eisenbahnstunden entfernte Schwester in Paris zu begrüßen. — Morgen wird der König Antwerpen besuchen, wo ihm die Bevölkerung, obgleich der Reise ein ausschließlich offiziöser Charakter vindictirt wird, einen glänzenden Empfang vorbereitet.

Frankreich.

* Paris, 23. August. [Zu den preußischen Annexionen.] Das Ereignis des heutigen Tages bildet ein Artikel der „Badischen Landeszeitung“, welchen die „Presse“ gestern Abend mittheilte. Dieser, wenn man will, ziemlich grobe Artikel wurde von den Parisern wahrhaft verschlungen, und die „Presse“ verkaufte heute nachträglich noch an 20,000 Exemplare. Das „Pays“ bringt heute eine ihm vom Minister des Neuherrn zugesandte Correspondenz aus Hannover, die Preußen in sehr scharfer Weise angreift und die, wie das „Pays“ in einem besonderen Artikel sagt, darthut, daß die Hannoveraner nur gezwungen Preußen werden.

[Zur Abtretung Venetiens.] Alle Gerüchte, die über die Bedingungen umgehen, unter denen die Abtretung Venetiens erfolgen soll, werden von der Patrie für falsch erklärt: „Der Kaiser Franz Joseph hat dem Kaiser Napoleon III. Venetien direct abgetreten und direkt wird es der Kaiser Napoleon denn auch dem König Victor Emanuel abtreten. Die Maßregeln zur Ausführung, die späterhin getroffen werden könnten, würden von der Regierung in Florenz ausgehen.“ Weiter ersäuft die „Patrie“ aus Wien, daß dort über die von Italien zu übernehmende Schuld für Venetien unterhandelt werden soll, was wohl umgefähr 14 Tage in Anspruch nehmen würde; die politische Frage sei dagegen in Paris geregelt worden.

[Deputation aus der Stadt Benedig.] Der Kaiser empfing am Montage eine Deputation, die den Auftrag hatte, ihm eine von zweihundert und einigen „Notabeln“ der Stadt Benedig unterzeichnete Adresse zu überreichen. Die Unterzeichner verlangen, daß Venetien zu einem Vicedomthum mit einem französischen Prinzen an der Spitze erhoben werde. Zur Unterstützung ihres Gesuchs behaupten sie, daß die Annexion bisher weder der Lombardei noch den übrigen italienischen Provinzen Segen gebracht habe. Im Uebrigen wird gegen die Sacularisation der Kirchengüter, gegen die Anstellung piemontesischer Beamten u. s. w. protestiert! Natürlich wird diese Adresse keinen Erfolg haben, was selbst die Mitglieder der Deputation sich nicht mehr verhehlen.

[Angelini. — Menabrea.] General Angelini, welcher das Schreiben Victor Emanuel's, worin derselbe in Beantwortung des kaislichen Briefes die Rückabtretung Venetiens annimmt, hierher gebracht, ist vorgestern hier eingetroffen. Man glaubt, die Veröffentlichung beider Briefe werde morgen oder übermorgen im „Moniteur“ erfolgen. In Folge einer gestern hier eingetroffenen telegraphischen Depesche aus Wien hat General Menabrea in Begleitung seines Adjutanten sich nach der österreichischen Hauptstadt begeben, wo auch Graf Barcal aus Prag erwartet wird.

[Die Kaiserin von Mexico] reiste heute Morgen 11 Uhr mit ihrem Gefolge von Paris ab. Eine sechsspäneige Hofstaats-Garosse brachte sie nach dem Straßburger Eisenbahnhofe; ein zweispäneiger Hofwagen und fünf andere Wagen folgten demselben. Es befanden sich darin das Gefolge der Kaiserin, der hiesige mexicanische Gesandte und die französischen Herren, die beauftragt sind, Ihre mexicanische Maj. bis zur Grenze zu begleiten. Die Kaiserin war in tiefer Trauer; ihr Gesicht schien Bekümmerniß auszudrücken.

[Die Unruhen in Kandia] steigern sich. Verschiedene fremde Konsuln, namentlich die von Holland, Schweden und den Vereinigten Staaten, haben bedeutenden Schaden gelitten und den türkischen Behörden gegenüber protestiert. Die französischen Marinestationen in der Levante haben Befehl erhalten, jede ein Schiff nach Kandia zu schicken. Das französische Admiralschiff hat Syra verlassen, um sich gleichfalls dahin zu begeben.

[Zum Conflict zwischen Brasilien und Paraguay.] Einem hier heute umlaufenden Gerüchte zufolge hätte die englische Regierung, das Tuilerien-Kabinett aufgefordert, gemeinschaftlich auf Brasilien einzutreten, um der Blutvergießung und den Verheerungen am La Plata endlich ein Ziel zu setzen. Eine in diesem Sinne abzufasste und von einer großen Anzahl Franzosen in Uruguay und Buenos-Ayres unterschriebene Adresse sei auf dem Wege nach Paris.

[Zur Abschaffung der Sklaverei.] Das französische Comité der Gesellschaft zur Ausrottung der Sklaverei in den christlichen Staaten hat Brüderlich an die Königin von Spanien und den Kaiser von Brasilien eingereicht, worin es dieselben auffordert, die Sklaverei in ihren Staaten, die einzigen christlichen, wo sie noch besteht, abzuschaffen. Diese Dokumente sind von dem Herzog von Broglie, Laboulaye, A. Godin, Andely, dem Grafen von Montalembert, den Pastoren Berger und Commodo de Pressensé, Leon Labadie (Rédacteur des „Correspondenten“), Caumont, Geschichtsschreiber, Henry Martin, dem Advokaten Henri Moreau, dem Institutsmitgliede Wallon und C. Yung (von dem „Débats“) unterzeichnet. Die in diesen Dokumenten geführte Sprache ist eine sehr warme. Sie berufen sich darauf, daß die beiden Mächte den Sklavenhandel abgeschafft, führen das Beispiel Nordamerika's an und schließen mit einem Aufruf an das christliche Herz der beiden Monarchen.

[Vortheile des.] Staatsminister Rouher ist mit einer Untersuchung über Algerien beauftragt. — Das Evolutionspanzergeschwader ist seit heute Morgen wieder im Juan-Golf und wird diesmal einige Wochen derselbst stationieren. — Die Cholera ist in Paris wieder im Zunehmen begriffen.

* Paris, 24. August. [Hinsichtlich der preußischen Annexionen] tritt die „Patrie“ in folgender Weise für die Berechtigung Preußens in die Schranken:

„Es ist zu bedauern, daß es so kommt; aber konnte es anders kommen? So ungern wir es ibun, wir müssen mit Rein antworten. Man wird sich davon auch überzeugen, wenn man sich das Geschehenen erinnert. Alle Welt weiß, daß Preußen zu mehreren Malen sich erboten hat, die Integrität Hannovers und der Nachbarstaaten zu garantiren, sofern deren Souveräne eine nichtbewaffnete Neutralität würden bewahren wollen; alle Welt weiß, daß dieses Urtheil categorisch zurückgewiesen wurde, und selbst am Abend vor der Capitulation der hannoverischen Armee abermals gestellt, kein besseres Gehör fand. Diese Sagade constituirte den Kriegszustand, in Folge dessen Hannover, Hessen und Nassau erobert und besetzt wurden. Diese Ereignisse mögen in den Augen vieler Leute bedauerlich sein, aber es ist nicht minder augenfällig, daß das moderne Prinzip auf diesen Fall nicht in Anwendung gebracht und kein Anklüpfungspunkt dafür gefunden werden kann. Das Kriegsrecht hat diese Länder in Preußens Hände gebracht; lediglich durch das Kriegsrechts kann Preußen sie behalten, und wenn es an der Geltung dieses Rechtes zweifeln schiene und sich auf das allerdings respectablere moderne Recht, auf den Willen der Völker, berufen wollte, so würde es hiedurch sogar sein Recht der Eroberung annulliren und selber zerstören, was es geschaft hat.“

[Für Sachsen.] Das „Journal des Débats“ bringt heute eine wiener Correspondenz vom 21. August, in welcher über den Eindruck berichtet wird, den die preußische Annexionspolitik auf die wiener Diplomatie gemacht habe. Besonders beunruhigt scheint man in Wien, diesem Berichte zufolge, wegen Sachsen zu sein. Der Correspondent spricht sich über dasselbe, wie folgt, aus:

„Sachsen, dieser getreue Verbündete Napoleon's I., ist der einzige Gegner

Breukens, der keinen toll breit Landes verlieren wird. Die Anwesenheit des Herrn Benedetti im Lager scheint als Hauptzweck die Sicherstellung der sächsischen Integrität gebaut zu haben. Man kann nun nicht zugeben, daß der französische Repräsentant sich mit leeren Versprechungen hat abspeisen lassen. Diese Integrität des sächsischen Gebietes, welche man dem auf energische Weise ausgerückten Willen Napoleons zu verdanken hat, droht einem tiefen Zwiespalt in Berlin herorzurufen. Die mit diesem Resultate unzufriedene feudale Partei versucht es, den König und Herrn v. Bismarck zu bestimmen, daß sie Maßregeln ergreifen, damit Sachsen moralisch den Nutzen der Concessions einbüße, die man ihm zu machen gezwungen ist. Die Absicht der feudalen Partei ist, aus dem Könige von Sachsen eine Art von preußischer Präfektur zu machen. So will man preußische Garnisonen nach Sachsen verlegen, während man die sächsischen Truppen nach Stettin und Magdeburg legt. Die preußische Bevölkerung würde auch die sächsischen Finanzen gewaltig in Anspruch nehmen, weil man für die preußischen Truppen in Sachsen den Kriegssozial vom sächsischen Staatschase erheben würde. Dies beunruhigt unsere Diplomatie. Man weiß, daß der König Johann sich der Lage, welche ihm die Ereignisse bereit haben, loyal und offen fügen wird, wie man weiß auch, daß er keine Bedingungen annehmen wird, welche die Existenz Sachsen's unmöglich machen würden. Der König Johann hat bereits ein großes Opfer gebracht, indem er die Entlassung des Herrn v. Beust angekommen. Preußen hat also nur noch den König vor sich, dessen Wille unzweiterlich sein wird. „In dieser Thatsache“, so sagte mir heute eine hohe Persönlichkeit, „liegt ein Stein des Anstoßes.“ Wenn Preußen durchgreift, einem fälschen Ehrgeiß Gebhrt gibt und darauf beharrt, aus Sachsen eine Art von Präfektur in Norddeutschland zu machen, so ist vorauszusehen, daß Frankreich das nicht zu Grunde geben lassen will, auf dessen Erhaltung es so energisch bestanden hat. Von da bis zu einem Wortstreite, dann zu einem diplomatischen Conflict ist nur ein kurzer Schritt.“ Diese Ansicht wird von allen politischen Notabilitäten getheilt, und man kann daher mit Recht sagen, daß die Diplomatie, die sich plötzlich einer solchen Eventualität gegenüber sieht, voll Angst ist. Das aber demoralisiert als geschwäche Österreich gegenüber schon bei dem Gedanken einer Schwierigkeit, die sich an seinen Grenzen einstellen kann. Der Kaiser möchte Sachsen gern unterstützen; aber wie? Eine Verlegenheit folgt der anderen. Der Friede ist noch nicht unterzeichnet, und schon bereitet die Anhänger des göttlichen Rechtes eine neue österreichisch-preußische Allianz vor. Ich bin im Stande, Ihnen diese Nachricht zu bestätigen. Eine ministerielle Krise, kündigt sich an; mit einem Wort: die Lage ist der Art, daß der Kaiser sich nicht nach Pesth zum Nationalsthefe des heil. Stephan begeben kann. Man spricht noch fortwährend von der Ernennung des Generals Gablen zum Kriegsminister. Diese Ernennung würde ein entscheidender Schritt zur Allianz mit Preußen sein.“

[Vom Hofe.] Die Kaiserin und der kaiserliche Prinz werden schon nächsten Montag nach Biarritz abreisen. Der Kaiser folgt ihnen erst den 9. September nach. Die Gesundheit des Staatsoberhauptes hat sich bedeutend gebessert und man sieht seiner baldigen vollständigen Genesung entgegen. — Prinz Napoleon wird nächste Woche hier erwartet, sich aber blos einen Tag hier aufzuhalten und dann nach Havre sich begeben. — Der König der Hellenen hat laut der „France“ Annexion bisher weder der Lombardei noch den übrigen italienischen Provinzen Segen gebracht. Im Uebrigen wird gegen die Sacularisation der Kirchengüter, gegen die Anstellung piemontesischer Beamten u. s. w. protestiert! Natürlich wird diese Adresse keinen Erfolg haben, was selbst die Mitglieder der Deputation sich nicht mehr verhehlen.

[Angelini. — Menabrea.] General Angelini, welcher das Schreiben Victor Emanuel's, worin derselbe in Beantwortung des kaislichen Briefes die Rückabtretung Venetiens annimmt, hierher gebracht, ist vorgestern hier eingetroffen. Man glaubt, die Veröffentlichung beider Briefe werde morgen oder übermorgen im „Moniteur“ erfolgen. In Folge einer gestern hier eingetroffenen telegraphischen Depesche aus Wien hat General Menabrea in Begleitung seines Adjutanten sich nach der österreichischen Hauptstadt begeben, wo auch Graf Barcal aus Prag erwartet wird.

[Die Kaiserin von Mexico] reiste heute Morgen 11 Uhr mit ihrem Gefolge von Paris ab. Eine sechsspäneige Hofstaats-Garosse brachte sie nach dem Straßburger Eisenbahnhofe; ein zweispäneiger Hofwagen und fünf andere Wagen folgten demselben. Es befanden sich darin das Gefolge der Kaiserin, der hiesige mexicanische Gesandte und die französischen Herren, die beauftragt sind, Ihre mexicanische Maj. bis zur Grenze zu begleiten. Die Kaiserin war in tiefer Trauer; ihr Gesicht schien Bekümmerniß auszudrücken.

[Die Unruhen in Kandia] steigern sich. Verschiedene fremde Konsuln, namentlich die von Holland, Schweden und den Vereinigten Staaten, haben bedeutenden Schaden gelitten und den türkischen Behörden gegenüber protestiert. Die französischen Marinestationen in der Levante haben Befehl erhalten, jede ein Schiff nach Kandia zu schicken. Das französische Admiralschiff hat Syra verlassen, um sich gleichfalls dahin zu begeben.

[Zum Conflict zwischen Brasilien und Paraguay.] Einem hier heute umlaufenden Gerüchte zufolge hätte die englische Regierung, das Tuilerien-Kabinett aufgefordert, gemeinschaftlich auf Brasilien einzutreten, um der Blutvergießung und den Verheerungen am La Plata endlich ein Ziel zu setzen. Eine in diesem Sinne abzufasste und von einer großen Anzahl Franzosen in Uruguay und Buenos-Ayres unterschriebene Adresse sei auf dem Wege nach Paris.

[Zur Abschaffung der Sklaverei.] Das französische Comité der Gesellschaft zur Ausrottung der Sklaverei in den christlichen Staaten hat Brüderlich an die Königin von Spanien und den Kaiser von Brasilien eingereicht, worin es dieselben auffordert, die Sklaverei in ihren Staaten, die einzigen christlichen, wo sie noch besteht, abzuschaffen. Diese Dokumente sind von dem Herzog von Broglie, Laboulaye, A. Godin, Andely, dem Grafen von Montalembert, den Pastoren Berger und Commodo de Pressensé, Leon Labadie (Rédacteur des „Correspondenten“), Caumont, Geschichtsschreiber, Henry Martin, dem Advokaten Henri Moreau, dem Institutsmitgliede Wallon und C. Yung (von dem „Débats“) unterzeichnet. Die in diesen Dokumenten geführte Sprache ist eine sehr warme. Sie berufen sich darauf, daß die beiden Mächte den Sklavenhandel abgeschafft, führen das Beispiel Nordamerika's an und schließen mit einem Aufruf an das christliche Herz der beiden Monarchen.

[Vortheile des.] Staatsminister Rouher ist mit einer Untersuchung über Algerien beauftragt. — Das Evolutionspanzergeschwader ist seit heute Morgen wieder im Juan-Golf und wird diesmal einige Wochen derselbst stationieren. — Die Cholera ist in Paris wieder im Zunehmen begriffen.

* Paris, 24. August. [Hinsichtlich der preußischen Annexionen] tritt die „Patrie“ in folgender Weise für die Berechtigung Preußens in die Schranken:

„Es ist zu bedauern, daß es so kommt; aber konnte es anders kommen? So ungern wir es ibun, wir müssen mit Rein antworten. Man wird sich davon auch überzeugen, wenn man sich das Geschehenen erinnert. Alle Welt weiß, daß Preußen zu mehreren Malen sich erboten hat, die Integrität Hannovers und der Nachbarstaaten zu garantiren, sofern deren Souveräne eine nichtbewaffnete Neutralität würden bewahren wollen; alle Welt weiß, daß dieses Urtheil categorisch zurückgewiesen wurde, und selbst am Abend vor der Capitulation der hannoverischen Armee abermals gestellt, kein besseres Gehör fand. Diese Sagade constituirte den Kriegszustand, in Folge dessen Hannover, Hessen und Nassau erobert und besetzt wurden. Diese Ereignisse mögen in den Augen vieler Leute bedauerlich sein, aber es ist nicht minder augenfällig, daß das moderne Prinzip auf diesen Fall nicht in Anwendung gebracht und kein Anklüpfungspunkt dafür gefunden werden kann. Das Kriegsrecht hat diese Länder in Preußens Hände gebracht; lediglich durch das Kriegsrechts kann Preußen sie behalten, und wenn es an der Geltung dieses Rechtes zweifeln schiene und sich auf das allerdings respectablere moderne Recht, auf den Willen der Völker, berufen wollte, so würde es hiedurch sogar sein Recht der Eroberung annulliren und selber zerstören, was es geschaft hat.“

[Für Sachsen.] Das „Journal des Débats“ bringt heute eine wiener Correspondenz vom 21. August, in welcher über den Eindruck berichtet wird, den die preußische Annexionspolitik auf die wiener Diplomatie gemacht habe. Besonders beunruhigt scheint man in Wien, diesem Berichte zufolge, wegen Sachsen zu sein. Der Correspondent spricht sich über dasselbe, wie folgt, aus:

„Sachsen, dieser getreue Verbündete Napoleon's I., ist der einzige Gegner

der Annalen des Krieges wie der Diplomatie beispiellose Faktum hingewiesen, daß die gegenwärtigen österreichisch-italienischen Friedensunterhandlungen von Kriegsführern gepflanzt werden, deren jeder das fränkende Bewußtsein hat, geschlagen zu sein. Die Verluste und Demütigungen, die Österreich von seinem nordischen Feind zu ertragen hatte, mögen es nicht zur Großmuth gegen seinen besiegt südlichen Feind stimmen; und anderseits befindet sich Italien in der Stimmung, mit Ledermann zu badern, weil es Grund zu haben glaubt, mit sich selbst unzufrieden zu sein. Doch leidet es keinen Zweifel, daß beide Nationen nur gewinnen und nichts verlieren können, wenn sie gegen einander Schönung und Nachsicht üben... Auf das glückliche Ende der Friedensunterhandlungen sollte gleich der Abschluß eines Handelsvertrags auf leidlicher Basis folgen... Und eine Eisenbahnverbindung zwischen dem Etich- und Innthal wäre das sicherste Mittel, Benedig zu neuem kommerziellem Leben zu erwecken, sowie den Handel Tirols und Süddeutschlands zur Blüthe zu bringen... Im Vergleich mit dem ungeheueren Vortheil, den die Bahn dem ganzen Italien verschaffen würde, hat der Preis des Etichthales sehr geringen Wert, obgleich wir noch einmal unsere Meinung aussprechen wollen, daß die Beziehungen von Trent und Roveredo den Italienern durch friedliche Unterhandlungen, wenn nicht jetzt, so doch in nicht entfernter Zeit zufallen werden... Vergessen und vergeben ist nicht eine heilige Pflicht, sondern auch die all-tägliche Politik. Die Italiener mögen sich erinnern, wie oft ihre Poeten gesungen haben, daß „der Deutsche nur über die Alpen zurückzugehen brauchte, und er würde wieder Bruder werden.“

[Das Bankett für Eyre.] Das Bankett, welches am Dienstag in Southampton zu Ehren des früheren Gouverneurs von Jamaika stattfand, wird lebhaft in der Presse getadelt. Entschuldigt wird es von der „Post“ als eine durch den „Fanatismus“ des jamaikanischen Comite's hervorgerufene Kundgebung. Aber die Bewunderer Mr. Eyre's waren eben so bereit, ihn öffentlich zu feiern, lange ehe ein jamaikanisches Comite daran dachte, ihn wegen der „Mordnung“ Gordons zu belangen. Schon die Einsetzung einer Untersuchungs-Commission über die Ereignisse in Jamaika wurde von den Anhängern Eyre's in der Presse, im Parlament und in Meetings als eine schreiende Ungerechtigkeit verdammt. Und was den Prozeß betrifft, den Mr. Mill und Mr. Bright gegen den Ex-Gouverneur einzuleiten suchen, so versteht es sich — wie der „Advertiser“ hervorhebt — von selbst, daß Niemand den Angeklagten oder Anzulagenden, der nicht aus persönlichen Gründen, sondern aus Amtsfehler gescheitert hat, wirklich bestraft lehnen will. Aber von großer Wichtigkeit ist es, durch einen gerichtlichen Spruch die Verantwortlichkeit von Beamten für Justizmorde auch in Colonien und, auch wenn an Farbigen begangen, festzustellen. In früheren Zeiten stand diese Verantwortlichkeit außer Zweifel. In unseren Tagen herrschen über diesen Punkt, sowie über die Kompetenz von Kriegsgerichten sehr laxe und confuse Begriffe, deren Klärung, nach der Ansicht des jamaikanischen Comite's, nur durch ein gerichtliches Verfahren möglich ist. — Die „Times“ findet das Auftreten Mr. Eyre's tactlos, die Form der ihm zu Ehren veranstalteten Kundgebung höchst unglücklich.

Selbst wenn alle in Jamaika gehängten, gerechtlichen und erschossenen Menschen ihr Los verdient hätten, so seien das Dinge, die man der Menschheit nicht durch Triumphe in's Gedächtnis zurückruft, nicht zwischen Cham-pagnerflaschen und feinflich geputzten Damen mit stolzen Worten preise. Auch die Nachtschreden wollen der „Times“ nicht gefallen. Lord Cardigan z. B. lobte sich die gute alte Zeit unter Lord Melbourne und Lord Palmerston, wo kein Gouverneur auch für die größten Grausamkeiten, wenn sie nötig waren, ernstlich getadelt worden wäre. „Wenn“, bemerkte die „Times“ hierzu, „etwas Wahres an dieser Erinnerung ist, so ist sie eine vernünftige Vertheidigung Mr. Eyre's. Wenn dieses in jenen Tagen Brauch war, so ist es gut, daß die Zeiten sich geändert haben.“

Der „Globe“ urtheilt das Eyre-Bankett in demselben Sinne, wie „Times“ und „Daily News“.

[Tagesbericht.] Rev. John Grote, Professor der Moralphilosophie an der Universität zu Cambridge, ein jüngerer Bruder des Historikers, ist gestorben. — Der 36. Congress britischer Naturforscher ist gestern in Nottingham zusammengetreten; 1290 Theilnehmer, teils aktive Mitglieder, teils ehemalige, sind eingetreten, hatten sich bis zur Eröffnung der Sitzungen eingefunden. — Heutige Blätter bringen einen Aufruf zu Sitzungen für die Wiederherstellung von Lexington College in Virginien und zur Beschaffung eines angemessenen Gehaltes für den neuen Präsidenten General Lee. Von den erforderlichen 30,000 £. St. sei ein Drittel bereits in den Vereinigten Staaten gezeichnet worden und würde voraussichtlich noch ein zweites Drittel gezeichnet werden, das fehlende hoffe man von der Freigemeinde Großbritanniens.

Schweden.

Bern. [Aus der polnischen Emigration.] Die demokratische (rote) Partei unter den polnischen Emigranten hat im vergangenen Monate eine Vertretung ihrer Interessen gewählt, die sich „Repräsentations-Comitee der polnischen Emigration“ benennt und aus den Herren Biernanski, Bosai (Graf Hanke), Dabrowski, Jarmund, Swietorzedi, Wroblewski und Zulinski besteht. Wiersolski, Wioczyk und Rospod haben eine Wahl abgelebt. Der neue Ausschuss veröffentlicht in einer Zeitschrift „Nepodległość“ (Unabhängigkeit, Indépendance), die er als sein Organ zu betrachten scheint, einen Aufruf, der sehr allgemein gehalten ist und nur zur Eintracht und Vereinigung ermahnt.

Amerika.

New-York, 9. Aug. [Kritisches.] Aus New-Orleans. — Zur Situation.] Die Grossjury in Windsor (Vermont) hat die Geister-General Sweeney, Spear und Mehan in Anklageland versezt. — Nach Mittheilungen aus New-Orleans in der „New-York-Tribune“ sind bei dem Aufruhr über 100 unionsgütige Bürger ums Leben gekommen und gegen 200 verwundet worden, während auf der anderen Seite nur ein Bürger und ein Polizist umgekommen und einige wenige Individuen verwundet worden seien. — In einem Briefe an General Howard aus Bicksburg heißt es u. a.: Die Zustände in diesem Lande verschlimmern sich von Tag zu Tag. Mord von Freigelassenen ist ein ganz gewöhnliches Vorleben. Wenigstens 30 solche Mordthaten sind in unserer Grafschaft in den letzten 6 Wochen vorgekommen. — General Howard, eben aus Texas zurück, hatte am 8. d. M. eine Konferenz mit dem Präsidenten. Das Land soll sich in einem höchst demokratischen Zustande befinden.

** [Militärisches.] Wie neuerlich verlautet, ist bereits der Befehl gegeben worden, sämmtliche brauchbaren Mannschaften der allgemeinen Erfsatzreserve von 1835 bis 1843 auszurücken und sodann wieder zu entlassen, damit bei event. eintretendem Kriege sofort wieder Erfsatz vorhanden sei.

** Mit dem gestrigen Nachmittagszuge der Freiburger Eisenbahn langten 27 Österreicher nebst einem Offizier, sowie 83 preußische Soldaten hier an, welche als gehetzt aus dem Lazarethen zu Neurode und Altdorf entflohen waren. Sämmtliche Mannschaften wurden mit dem um 5 Uhr abgehenden Personenzug der Posener Bahn weiter dirigirt, und kamen die Preußen nach Rawitsch, die Österreicher als Gefangene nach Posen. Ferner überbrachte derselbe Zug 3 preußische Arrestanten, von denen der eine, aus einem böhmischen Lazarethen desertirt, sich vagabondirend umhergetrieben hatte, bei Zuckmantel jedoch von einem Gendarm ergriffen worden war. — Mit der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn langten 17 fronde preußische und 8 österr. Soldaten an, welche aus den Lazarethen zu Wieslar und Braim nach Rawitsch dislocirt wurden. — Mit dem heutigen Frühzuge der Freiburger Eisenbahn wurden 13 aus den hiesigen Lazarethen als gehetzt entlassene Österreicher nach Schweidnitz befördert. — Mit dem Vormittags-Personenzug derselben Bahn trafen 31 Arresten aus Waldenburg, welche den hiesigen Erfsatzwachen zugethilt werden sollen, und der Infanterist Sommerfeld aus Landsberg a. d. Warthe vom 60. Infanterie-Regiment an, welchem in der Schlacht bei Königgrätz eine Granate die Kniekehle am rechten Bein zerstörte hatte, in Folge dessen ihm an einer Verbandsstelle hinter dem Schlachtfeld das Bein amputirt werden mußte. Der Schwerverwundete ist in Groß-Petersdorf beim Grafen Limburg-Styrum geteilt worden.

** Der Fürst v. Pleß traf heute mit Gefolge, aus Schloß Fürstenstein kommend, hier ein und setzte derselbe seine Reise nach Pleß fort. Bei seiner Ankunft auf dem Freiburger Bahnhof ereigte ein unter seiner Dienerschaft befindlicher 14jähriger Neger aus Nubien durch seinen kleidamen orientalischen Anzug die allgemeine Aufmerksamkeit des Publikums.

* [Theaternachrichten.] Wie man uns mittheilt, werden die Vorstellungen im bisherigen Intermezzo (Liebichs-Losal) am 16. Sept. wieder bei innen; doch sollen auch die in der Arena des Wintergartens bis Ende September andauern. Dem Bernehmen nach ist Fr. Mühlberg, einst hier als Soubrette außerordentlich beliebt, neuerlich für ein längeres Gastspiel engagirt. Fr. Neufeld, welche nach einer gefährlichen Erkrankung gestern zum erstenmale wieder auftrat, wurde mit lobsamem Applaus und reichen Blumenspenden empfangen. Das italienische Tänzerpaar debütierte vor gut besetztem Hause, welches von den graziösen Leistungen begeistigt war. Nach einer Notiz der "Bess. B." ist der frühere königl. Komödien- und Opernsänger Niemann für die nächste Saison an der berlauer Hofbühne engagirt worden.

[Wohltätigkeits.] Das königl. Directorium d. s. Potsdam'schen armen Militär-Waisenbaus macht bekannt, daß für jedes Kind, dessen Vater im Kriege gefallen, oder in Folge erhaltenen Wunden gestorben ist, ein Pflegesatz bis zum zurückgelegten 14. Lebensjahr bewilligt wird, und die im Alter zwischen 6 und 12 Jahren befindlichen Kinder, wenn es gewünscht wird, in Erziehungsanstalten aufzunehmen werden. Die Anträge hierauf sind durch die betreffenden Landräthe auf p. Magistrate an das Directorium zu richten. Eine Beurtheilung der Anträge kann den Beteiligten nur Nachteil bringen, da insb. sondere eine Zahlung des Pflegegeldes für eine rückliegende Zeit nicht zulässig ist.

[Christkatholische Gemeinde.] Gestern Abend gegen 7 Uhr fand auf dem Begräbnisplatz der Gemeinde unter einer sehr zahlreichen Besetzung die Beerdigung des Gemeinde-Arbeiters Schubmacher Wilh. Hoffmann J. statt, der als Vater der „alten städtischen Ressource“ und des „Vorlaubvereins“ wohl mit unter die bekanntesten Persönlichkeiten gehörte. Herr Hofrichter, obwohl er gestern, um der Zusage eines Vortrages an die Katholische Gemeinde zu genügen, dorthin gereist war, war doch zeitig genug noch hierher zurückgekehrt, um am Grabe dieses wegen seines Sinnes für alle humanen Bestrebungen, persönlicher Entschiedenheit und Bescheidenheit allgemein beliebten Geistigen und Gemeindemitgliedes einige Worte des Trostes und Abschiedes zu sprechen.

J. R. [Unfall.] Vorgestern Abend in der ersten Stunde lehrte ein Herr vom freiburger Bahnhof nach der Stadt zurück. In der Nähe des Untersteichen Grundstück trat ihm plötzlich ein Mann in den Weg. Gleichzeitig erging es ihm am Kragen seines Rockes. Durch eine rasche Wendung entzog sich jedoch der Herr der Hand seines Angreifers und eilte raschen Schrittes, jedoch immer von diesem stark verfolgt, auf den Laufsteg an der Antonienstraße zu. Eist als dort sich Menschen zeigten, ließ der freche Verüchter von seiner Verfolgung ab.

△ [Unfall.] Die Befürchtung von Pirscham wurden gestern Nachmittag durch einen Vorfall, welcher ein trauriges Ende nehmen konnte, in Aufrregung versetzt. Auf der Wiese befand sich eine Gesellschaft von Herren und Damen auf männliche Weise, während ein junger Mann die Harmonika dazu spielte. Plötzlich entfernte sich der Letztere von der Gesellschaft und stürzte sich, nachdem er Hut und Rock am Hals abgelegt hatte, in die Obh. Noch zu rechter Zeit wurde er bemerkt und unter Benutzung des in der Nähe befindenden Kübels an's Land gezogen. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche brachten den bereits Bewußtlosen wieder in's Leben zurück.

** [Haussuchung.] Ein in dem Lazarethen zu Königshof in Böhmen angehörriger Magazinverwalter gab in der vorigen Woche plötzlich seine dortige Stellung auf und lebte nach Breslau zurück. Bei einer von der hiesigen Criminauthorität angestellten Haussuchung wurden eine Menge Eigentümde, bestehend aus Leibbinden, wollenen Decken, Bett und anderer Wäsche u. s. w. vorgefunden, welche der ungetreue Beamte dort entwendet hatte. Es erfolgte demnach seine Verhaftung.

△ [Eisenbahn- und Telegraphen-Berkehr in Böhmen.] Vom 26. August ab ist der Personenzug auf den böhmischen Eisenbahnstrecken vollständig hergestellt, und werden Fahrkarten nach und von allen Stationen der Hauptstadt Prag-Brünn-Verschub, mit Ausnahme der Station Josephstadt und der Anhaltpunkte, ausgegeben. Gepäck- und Giltg.-Aufnahme findet vor und nach den oben bezeichneten Stationen, sowie nach Stationen der nördlichen Linie der österreichischen Staatsseisenbahn-Gesellschaft und der Kaiser-Ferdinand-Nordbahn statt. Der interne und internationale Verkehr für Privat-Telearamme ist ebenfalls nunmehr wieder gestattet.

** [Mortalität.] Im Laufe der verflossenen Woche sind hierorts als gestorben angemeldet worden: 358 männliche und 450 weibliche, zusammen 808 Personen incl. 12 todgeborener Kinder.

= Am 26. Aug. sind polizeilich angemeldet worden als an der Cholero erkrankt 78, als daran gestorben 62 und als genesen 43 Personen.

2. Charlottenbrunn, 25. Aug. [Kurgäste. — Promenaden. — Dr. Beinart. — Concert.] Die Zahl der hiesigen Kurgäste mässt noch von Tag zu Tag, so daß sie bereits auf 250 nach Familien und gegen 600 nach einzelnen Personen gestiegen ist, ungerechnet sehr viele, welche sich hier nur wegen des Vergnügens aufzuhalten. Was das letztere betrifft, so ist Mutter-Natur hier nicht sparsam. Zu ihren Freudenquellen führen viele allerdings von der Kunst zurecht gelegte Pfade. Nächst der herrschaftlichen Promenade durch die „Öhringenischen Anlagen“, deren Laubgänge sich an einer ganz nahen südlichen Vertheilung hinziehen, sind es vorzüglich die „Beinartischen Anlagen“ (Kurs-Saal genannt), welche auf die Bewohner seiner Umgebung fast und fort eine starke Anziehungskraft ausüben. Es scheint, als wohin dort eine besonders heilsame, müde und stets duftende Luft, und herrliche darin sitzt ein ordnender guter Geist. — Heute Abend wurde die Kunstuhr durch ein sehr geschmackvolles und allgemein ansprechendes Concert unterbrochen, welches von Hrn. Dr. Damrosch nebst Gattin und einer geschätzten Dilettantin veranstaltet. Letztere begleitete die meisterhaften Violin-Vorträge des Hrn. Dr. Damrosch durch ein treffliches Clavierpiel. Auch die Gelangvorträge der Frau Dr. Damrosch ernteten rauschenden Beifall des Publikums, welches den Saal „zum deutschen Hause“ bis auf den letzten Raum erfüllte. — Ueber die guten Moskau- und andern Anstalten ist bereits früher berichtet worden. — Einige der als Bewohner hier schon längst im hiesigen Lazarethen untergebrachten machen von den Mollen keinem Gebrauch. Es sind im Ganzen nur noch 7 Bewohner hier in Pflege. Das Weiter ist seit 8 Tagen sehr angenehm und wird von Spaziergängern und den entzündenden Land-

leuten sehr ausgeübt.

□ Liebau, 26. Aug. [Patriotisches.] Das Jahr 1855 hat auch unserm lieben Grenzländer ein unauslöschliches Zeichen eingeprägt. Nachdem wir alle Kriegsangstale mit echt patriotischer Hingabe ertragen, erlitten der Bürgerkrieg Cholera. Weit über Hundert brave Männer u. d. Mütter, Freunde und liebe Bekannte sind seit etwa 4 Wochen in aller Stille zwischen und den Festzonen derzeitigen Landkreisen, welche die Bahn durchschneidet, eröffnet worden, daß sie das künftige Bahn-Terrain nicht mehr zu bebauen haben.

□ Poln.-Wartenberg, 26. August. [Schützenfest. — Verschiedenes.] Die hiesige Schützengilde feiert am 4. September das Jubiläum ihres 100-jährigen Bestehens; die Beihaltung an demselben verspricht recht groß

mit sinnigen Glückwünschen ausgestattet, beladen Häuser u. s. w. geben Zeugnis dafür, daß Liebau als preußische Grenzstadt das erste patriotische Willkommen namens des Vaterlandes an unsere braven Truppen hergestellt hat. Fast alle Häuser tragen Zeichen solch'ninger Freude über den glorreich vollführten Zug.

○ Görlitz, 25. Aug. [Mäusefahrt der Truppen. — Unsere Jäger und Landwehr. — Garnisonverhältnisse. — Städtisches. — Aus Sachsen.] Alle Vorbereitungen, welche für die rückkehrenden Truppen gemacht sind, beschränken sich vorläufig darauf, daß in den Lokalstädten der sächsischen Seite unseres Bahnhofs ein großer Kessel neu eingemauert wird, um die Belieferung größerer Truppentransporte bewirken zu können. Das Weitere ist eine Commission zur Beratung übergeben, welche aus je 3 Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten gebildet ist. Was die Anzahl der hier durchgehenden Truppen betrifft, so ist darüber noch nichts bestimmt; wie wir vernommen, hat Herr Regierungsrath Wachbaupt mit den Betriebs-Inspectoren der betreffenden Bahnhöfe darüber conferirt, wie viele Truppen auf den zur Direction der Niederschlesisch-Märkischen Bahn gehörigen Schienenwegen befördert werden dürfen. Hieran stellt sich auch die öffentlich verbreitete Angabe, daß 180 Extrajüge angefragt seien, als ein bloßes Gerücht heraus. Von auswärtigen Nachrichten erfahren wir, daß unser Jäger-Bataillon jetzt in Brauna (1. und 4. Compagnie) und in Trautenau (2. und 3. Compagnie) steht; ferner aus dem Briefe eines Stabsarztes an seinen hier wohnenden Vater, daß die Cholera in der Gegend von Brünn bedeutend nachläuft, so daß es schon möglich geworden ist, einzelne leichter Lazarettsfälle aufzuhoben, resp. weiter zurückzuberlegen. Die kürzlich ausgesprochene Vermutung, daß Görlitz nach wiederhergestelltem Frieden ein gefahrvoller Ort werden dürfte, bewahrheit sich früher, als wir es gedacht. Es verlautet hier, daß der Commandeur eines Cavallerie-Regiments bei dem Magistrat angerufen hat, ob im Falle einer Dislokierung der Truppen er Görlitz als Garnison für das betreffende Regiment vorstellen könne. Wir vermuten, daß der Magistrat ohne Weiteres diese Proposition ablehnen werde, da die Einrichtungen zur Aufnahme von Cavalierie-Squadronen so kostspielig werden würden, daß der Stadt ein nicht unbedeutendes Onus aus denselben erwachsen würde. Wenn Angaben, welche wir gestern vernommen, wahr sind, so hat die Stadt die Hälfte der Enquartierungsstellen in der Höhe von circa 27,000 Thaler beim Militär-Justizius liquidiert, die andere Hälfte bleibt ihr immer noch zur Verfügung.

— * [Theaternachrichten.] Wie man uns mittheilt, werden die Vorstellungen im bisherigen Intermezzo (Liebichs-Losal) am 16. Sept. wieder bei innen; doch sollen auch die in der Arena des Wintergartens bis Ende September andauern. Dem Bernehmen nach ist Fr. Mühlberg, einst hier als Soubrette außerordentlich beliebt, neuerlich für ein längeres Gastspiel engagirt. Fr. Neufeld, welche nach einer gefährlichen Erkrankung gestern zum erstenmale wieder auftrat, wurde mit lobsamem Applaus und reichen Blumenspenden empfangen. Das italienische Tänzerpaar debütierte vor gut besetztem Hause, welches von den graziösen Leistungen begeistigt war. Nach einer Notiz der "Bess. B." ist der frühere königl. Komödien- und Opernsänger Niemann für die nächste Saison an der berlauer Hofbühne engagirt worden.

— * [Theaternachrichten.] Wie man uns mittheilt, werden die Vorstellungen im bisherigen Intermezzo (Liebichs-Losal) am 16. Sept. wieder bei innen; doch sollen auch die in der Arena des Wintergartens bis Ende September andauern. Dem Bernehmen nach ist Fr. Mühlberg, einst hier als Soubrette außerordentlich beliebt, neuerlich für ein längeres Gastspiel engagirt. Fr. Neufeld, welche nach einer gefährlichen Erkrankung gestern zum erstenmale wieder auftrat, wurde mit lobsamem Applaus und reichen Blumenspenden empfangen. Das italienische Tänzerpaar debütierte vor gut besetztem Hause, welches von den graziösen Leistungen begeistigt war. Nach einer Notiz der "Bess. B." ist der frühere königl. Komödien- und Opernsänger Niemann für die nächste Saison an der berlauer Hofbühne engagirt worden.

— * [Theaternachrichten.] Wie man uns mittheilt, werden die Vorstellungen im bisherigen Intermezzo (Liebichs-Losal) am 16. Sept. wieder bei innen; doch sollen auch die in der Arena des Wintergartens bis Ende September andauern. Dem Bernehmen nach ist Fr. Mühlberg, einst hier als Soubrette außerordentlich beliebt, neuerlich für ein längeres Gastspiel engagirt. Fr. Neufeld, welche nach einer gefährlichen Erkrankung gestern zum erstenmale wieder auftrat, wurde mit lobsamem Applaus und reichen Blumenspenden empfangen. Das italienische Tänzerpaar debütierte vor gut besetztem Hause, welches von den graziösen Leistungen begeistigt war. Nach einer Notiz der "Bess. B." ist der frühere königl. Komödien- und Opernsänger Niemann für die nächste Saison an der berlauer Hofbühne engagirt worden.

— * [Theaternachrichten.] Wie man uns mittheilt, werden die Vorstellungen im bisherigen Intermezzo (Liebichs-Losal) am 16. Sept. wieder bei innen; doch sollen auch die in der Arena des Wintergartens bis Ende September andauern. Dem Bernehmen nach ist Fr. Mühlberg, einst hier als Soubrette außerordentlich beliebt, neuerlich für ein längeres Gastspiel engagirt. Fr. Neufeld, welche nach einer gefährlichen Erkrankung gestern zum erstenmale wieder auftrat, wurde mit lobsamem Applaus und reichen Blumenspenden empfangen. Das italienische Tänzerpaar debütierte vor gut besetztem Hause, welches von den graziösen Leistungen begeistigt war. Nach einer Notiz der "Bess. B." ist der frühere königl. Komödien- und Opernsänger Niemann für die nächste Saison an der berlauer Hofbühne engagirt worden.

— * [Theaternachrichten.] Wie man uns mittheilt, werden die Vorstellungen im bisherigen Intermezzo (Liebichs-Losal) am 16. Sept. wieder bei innen; doch sollen auch die in der Arena des Wintergartens bis Ende September andauern. Dem Bernehmen nach ist Fr. Mühlberg, einst hier als Soubrette außerordentlich beliebt, neuerlich für ein längeres Gastspiel engagirt. Fr. Neufeld, welche nach einer gefährlichen Erkrankung gestern zum erstenmale wieder auftrat, wurde mit lobsamem Applaus und reichen Blumenspenden empfangen. Das italienische Tänzerpaar debütierte vor gut besetztem Hause, welches von den graziösen Leistungen begeistigt war. Nach einer Notiz der "Bess. B." ist der frühere königl. Komödien- und Opernsänger Niemann für die nächste Saison an der berlauer Hofbühne engagirt worden.

— * [Theaternachrichten.] Wie man uns mittheilt, werden die Vorstellungen im bisherigen Intermezzo (Liebichs-Losal) am 16. Sept. wieder bei innen; doch sollen auch die in der Arena des Wintergartens bis Ende September andauern. Dem Bernehmen nach ist Fr. Mühlberg, einst hier als Soubrette außerordentlich beliebt, neuerlich für ein längeres Gastspiel engagirt. Fr. Neufeld, welche nach einer gefährlichen Erkrankung gestern zum erstenmale wieder auftrat, wurde mit lobsamem Applaus und reichen Blumenspenden empfangen. Das italienische Tänzerpaar debütierte vor gut besetztem Hause, welches von den graziösen Leistungen begeistigt war. Nach einer Notiz der "Bess. B." ist der frühere königl. Komödien- und Opernsänger Niemann für die nächste Saison an der berlauer Hofbühne engagirt worden.

— * [Theaternachrichten.] Wie man uns mittheilt, werden die Vorstellungen im bisherigen Intermezzo (Liebichs-Losal) am 16. Sept. wieder bei innen; doch sollen auch die in der Arena des Wintergartens bis Ende September andauern. Dem Bernehmen nach ist Fr. Mühlberg, einst hier als Soubrette außerordentlich beliebt, neuerlich für ein längeres Gastspiel engagirt. Fr. Neufeld, welche nach einer gefährlichen Erkrankung gestern zum erstenmale wieder auftrat, wurde mit lobsamem Applaus und reichen Blumenspenden empfangen. Das italienische Tänzerpaar debütierte vor gut besetztem Hause, welches von den graziösen Leistungen begeistigt war. Nach einer Notiz der "Bess. B." ist der frühere königl. Komödien- und Opernsänger Niemann für die nächste Saison an der berlauer Hofbühne engagirt worden.

— * [Theaternachrichten.] Wie man uns mittheilt, werden die Vorstellungen im bisherigen Intermezzo (Liebichs-Losal) am 16. Sept. wieder bei innen; doch sollen auch die in der Arena des Wintergartens bis Ende September andauern. Dem Bernehmen nach ist Fr. Mühlberg, einst hier als Soubrette außerordentlich beliebt, neuerlich für ein längeres Gastspiel engagirt. Fr. Neufeld, welche nach einer gefährlichen Erkrankung gestern zum erstenmale wieder auftrat, wurde mit lobsamem Applaus und reichen Blumenspenden empfangen. Das italienische Tänzerpaar debütierte vor gut besetztem Hause, welches von den graziösen Leistungen begeistigt war. Nach einer Notiz der "Bess. B." ist der frühere königl. Komödien- und Opernsänger Niemann für die nächste Saison an der berlauer Hofbühne engagirt worden.

— * [Theaternachrichten.] Wie man uns mittheilt, werden die Vorstellungen im bisherigen Intermezzo (Liebichs-Losal) am 16. Sept. wieder bei innen; doch sollen auch die in der Arena des Wintergartens bis Ende September andauern. Dem Bernehmen nach ist Fr. Mühlberg, einst hier als Soubrette außerordentlich beliebt, neuerlich für ein längeres Gastspiel engagirt. Fr. Neufeld, welche nach einer gefährlichen Erkrankung gestern zum erstenmale wieder auftrat, wurde mit lobsamem Applaus und reichen Blumenspenden empfangen. Das italienische Tänzerpaar debütierte vor gut besetztem Hause, welches von den graziösen Leistungen begeistigt war. Nach einer Notiz der "Bess. B." ist der frühere königl. Komödien- und Opernsänger Niemann für die nächste Saison an der berlauer Hofbühne engagirt worden.

— * [Theaternachrichten.] Wie man uns mittheilt, werden die Vorstellungen im bisherigen Intermezzo (Liebichs-Losal) am 16. Sept. wieder bei innen; doch sollen auch die in der Arena des Wintergartens bis Ende September andauern. Dem Bernehmen nach ist Fr. Mühlberg, einst hier als Soubrette außerordentlich beliebt, neuerlich für ein längeres Gastspiel engagirt. Fr. Neufeld, welche nach einer gefährlichen Erkrankung gestern zum erstenmale wieder auftrat, wurde mit lobsamem Applaus und reichen Blumenspenden empfangen. Das italienische Tänzerpaar debütierte vor gut besetztem Hause, welches von den graziösen Leistungen begeistigt war. Nach einer Notiz der "Bess. B." ist der frühere königl. Komödien- und Opernsänger Niemann für die nächste Saison an der berlauer Hofbühne engagirt worden.

— * [Theaternachrichten.] Wie man uns mittheilt, werden die Vorstellungen im bisherigen Intermezzo (Liebichs-Losal) am 16. Sept. wieder bei innen; doch sollen auch die in der Arena des Wintergartens bis Ende September andauern. Dem Bernehmen nach ist Fr. Mühlberg, einst hier als Soubrette außerordentlich beliebt, neuerlich für ein längeres Gastspiel engagirt. Fr. Neufeld, welche nach einer gefährlichen Erkrankung gestern zum erstenmale wieder auftrat, wurde mit lobsamem Applaus und reichen Blumenspenden empfangen. Das italienische Tänzerpaar debütierte vor gut besetztem Hause, welches von den graziösen Leistungen begeistigt war. Nach einer Notiz der "Bess. B." ist der frühere königl. Komödien- und Opernsänger Niemann für die nächste Saison an der berlauer Hofbühne engagirt worden.

— * [Theaternachrichten.] Wie man uns mittheilt, werden die Vorstellungen im bisherigen Intermezzo (Liebichs-Losal) am 16. Sept. wieder bei innen; doch sollen auch die in der Arena des Wintergartens bis Ende September andauern. Dem Bernehmen nach ist Fr. Mühlberg, einst hier als Soubrette außerordentlich beliebt, neuerlich für ein längeres Gastspiel engagirt. Fr. Neufeld, welche nach einer gefährlichen Erkrankung gestern zum erstenmale wieder auftrat, wurde mit lobsamem Applaus und reichen Blumenspenden empfangen. Das italienische Tänzerpaar debütierte vor gut besetztem Hause, welches von den graziösen Leistungen begeistigt war. Nach einer Notiz der "Bess. B." ist der frühere königl. Komödien- und Opernsänger Niemann für die nächste Saison an der berlauer Hofbühne engagirt worden.

— * [Theaternachrichten.] Wie man uns mittheilt, werden die Vorstellungen im bisherigen Intermezzo (Liebichs-Losal) am 16. Sept. wieder bei innen; doch sollen auch die in der Arena des Wintergartens bis Ende September andauern. Dem Bernehmen nach ist Fr. Mühlberg, einst hier als Soubrette außerordentlich beliebt, neuerlich für ein längeres Gastspiel engagirt. Fr. Neufeld, welche nach einer gefährlichen Erkrankung gestern zum erstenmale wieder auftrat, wurde mit lobsamem Applaus und reichen Blumenspenden empfangen. Das italienische Tänzerpaar debütierte vor gut besetztem Hause, welches von den graziösen Leistungen begeistigt war. Nach einer Notiz der "Bess. B." ist der frühere königl. Komödien- und Opernsänger Niemann für die nächste Saison an der berlauer Hofbühne engagirt worden.

suchen sind 42—44 Sgr. pr. Ettr. zu notiren. Leinkuchen 70—75 Sgr. pr. Ettr. — Rüddel war in verg. Woche in vorherrschend matter Stimmung, ohne jedoch beachtenswerthe Preischwankungen zu erfahren; da die Bahnerladungen weiter günstigen Verlauf nehmen, so bestieg sich jedoch wiederum die Stimmung und werden heute höhere Preise bewilligt, notirt wurde pr. 100 Pfd. loco 11% Thlr. Br. pr. d. Monat 11% Thlr. Br. Aug.-Sept. 11% Thlr. bez. September-October 11% Thlr. bez. Octbr.-Nov. 11% Thlr. Br. Nov.-Dezember 11% Thlr. bez. Dezember-Januar 11% Thlr. bez. April-Mai 11% Thlr. Br.

Spiritus zeigte gleichfalls eine vorherrschend mattere Stimmung, ungestört die Verladungen von rectificirter Ware in verg. Woche nach allen Richtungen hin zunahmen und die hiesigen Bestände mehr und mehr zusammenrücken. Die trockne Witterung und die vermindert auftretenden Klagen über die Kartoffelkrankheit schienen jedoch die Stimmung zu beeinflussen und galt demzufolge heut pr. 100 Quart à 80% Tralles loco 14% Thlr. Gld., 14% Br. pr. d. Monat 14% Thlr. Gld., Septbr.-October 13% Thlr. Gld., Oktober-November 13% Thlr. Br. u. Gld., Novbr.-Decbr. 13% Thlr. Gld., April-Mai 13% Thlr. bez.

Kartoffeln werden reichlich zugeführt und mit 1—1½ Sgr. pr. Ettr. bezahlt. — Heu 26 bis 36 Sgr. pr. Ettr. — Stroh 5—6 Thlr. pr. Schod à 1200 Pfd. — Eier 16 bis 18 Sgr. pr. Schod. — Butter 14—16 Sgr. pr. Quart.

Die Ernteaussichten in den russischen Ostseebrovinzen, welchen vor der über alles Erwartete glüchtige Witterung der Wachstumsperiode das best Prognoskop gestellt war, sind der „Rig. Stg.“ zufolge, durch den ausdauernden Regen der letzten Wochen um vieles verschlechtert worden. Wie aus übereinstimmenden Berichten aus verschiedenen Gegenden aller drei Brovinzen hervorgeht, schreibt die genannte Zeitung, gilt das Gesagte fast in gleicher Weise für den ganzen bezeichneten Landstrich, nur mit dem Unterschiede, dass diejenigen Theile desselben, in denen die Ernte früher ist, also namentlich die südlichen und südwästlichen Striche von Kurland und Livland, von der Calamität am schwersten betroffen sind. In Kurland ist, wie wir hören, die Klee-Ernte als eine völlig mißratene anzusehen, während das Heu, bei dem für diese Jahreszeit ganz ungewöhnlich hohen Stande aller kleinen Gewässer und durch sie verursachte Überflutungen, dem Eigentümer entstehen ist oder völligem Verlust entgegengesetzt wird. Der zum Schnitt bereite Roggen weicht in den Neben- und hat das Ausmaßen desselben schon hier und da begonnen. Dem Weizen droht die Gefahr des Rothes. Nur das Sommerkorn steht schön, aber ohne eine der Jahreszeit entsprechende Körnerbildung, so dass die Gefahren verderblicher Nachfrüchte immer ernsthafter vor den Augen treten. — Aus dem südwästlichen Livland lauten die Nachrichten, wie gesagt, ähnlich. — In dem nördlichen Livland und in Estland mag es mit den Ernteaussichten insofern besser aussehen, als hier, und da regenfreie Tage es namentlich dem kleinen Grundbesitzer möglich gemacht haben, seine Heu- und Klee-Ernte einigermaßen gütig zu beenden und als die spätere Reife des Roggens die Lage seines Auswachsens weiter binaus-schiebt. Im Uebrigen sind die Verhältnisse ziemlich die gleichen. In Summa ist leider anzunehmen, dass wir mit jedem weiteren Regentage von den großartigen Ernteaussichten des Frühlings und Vorsommers mehr entfernt und den Aussichten eines abermaligen Misshandelsjahres in bedrohlicher Weise ge-nährt werden.

Newyork, 10. August. (Nach der „Newyorker Handelszeitung“). Ueber die Ernte aller Getreide-Arten lauten die Berichte aus dem Innern höchst erfreulich, und wenn unsere Produzenten nicht eigenmäig sind und unsere Speculanen nicht durch Zurückhaltung des totholzen Ertrages hindern, in den Weg legen, wird der Export von Brotsorten im Spätherbst sehr bedeutend werden. Im Charakter unseres Geldmarktes ist nicht die geringste Veränderung wahrzunehmen. Capital wird im Ueberfluss angeboten zu 5—4 und sogar zu 3% für Call Loans und zu 5—6% für beste Platz-Wechsel. Bis jetzt macht sich weder vom Westen noch vom Süden Frage bemerkbar, und das Volumen des Loco-Geschäfts ist noch zu beschränkt, um auch nur ein Viertel der disponiblen Mittel zu abforbiren. Nichtsdestoweniger dürfte dem Geldstand binnen ganz kurzem eine Metamorphose bevorstehen, denn ganz ausbleiben kann der Herbstbedarf nicht.

Ueber die Munkelrübenzucker-Fabrikation in Russland für 1864 bis 1865 bringt die „Nord. Post“ folgende statistischen Angaben. Bei Beginn des Fabrikationsperiods von 1864—65 bestanden 336 Rohzuckerfabriken in Russland; 63 hatten während der Periode 1863—1864 ihre Arbeiten eingestellt; von den vorhandenen 336 Fabriken arbeiteten demnach nur 273; dieselben produciren 3,326,141 Pud Sandzucker, d. h. 427,141 Pud mehr als in der vorangegangenen Periode. Die Einnahmen des Reichstheates durch die Accise beliefen sich auf 515,303 R. 70 Kop. und durch die Gebühren für die Fabrikation auf 37,950 R. Bei den Fabriken waren 50,580 Deßi. Land mit Munkelrüben bebaut, welche einen Ertrag von 3,380,508 Berk. ergaben. Außerdem wurden noch 2,914,900 Berk. von anderen Personen gelauft. — Brennmaterial wurde für 2,115,350 R. verbraucht. Die Zahl der Arbeiter betrug 40,304 Männer, 15,723 Frauen und 4635 Kinder.

Eisenbahn-Einnahmen. Köln-Mindener Eisenbahn. Die Einnahme pro Juli 1866 betrug auf der Hauptbahn, der Oberbauden-Arnheimer Zweigbahn und der Köln-Gießener Bahn incl. Rheinbrücken 690,016 Thlr. oder 168,338 Thlr. weniger als pro Juli 1865 und die Einnahme bis ult. Juli 1866 betrug 5,276,620 Thlr. oder 30,496 Thlr. weniger als im Vorjahr.

Berra-Bahn. Die Einnahme pro Juli 1866 betrug 56,054 Rl. oder 47,184 Rl. weniger als pro Juli 1865. — Die Gesamt-Einnahme bis ult. Juli 1866 544,955 Rl. oder 29,516 Rl. weniger als im Vorjahr.

Frankfurt-Hanauer Eisenbahn. Die Einnahme pro Juli 1866 betrug 45,805 Rl. oder 3083 Rl. weniger als pro Juli 1865, die Einnahme bis ult. Juli 1866 betrug 310,594 Rl. oder 42,771 Rl. mehr als im Vorjahr.

Eisenbahn-Zeitung.

Grüneberg, 23. August. In Sachen unseres Eisenbahn-Projektes hat, wie wir hören, das Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft vor kurzem erklärt, da von den beteiligten Kreisen bis jetzt nur

Als Verlobte empfehlen sich:
Pauline Hoebig.
Geodre Knop. [1761]
Apothekenbesitzer.
Breslau und Loslau, den 25. August 1866.

Entbindungs-Anzeige.
Die durch Gottes Beistand erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Doris, geb. Ebstein, von einem kräftigen, gesunden Knaben, Sonntag Abend 8 Uhr, zeige ich allen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst. [1800] Julius Bruck.

Frankenstein, den 27. August 1866.

Meine liebe Frau Mathilde, geb. Jung, wurde heute Abend 10½ Uhr von einem muntern Knaben glücklich entbunden.

Striegau, den 25. August 1866.

[1799] H. Nahlik, Buchhändler.

Heute wurde meine Frau Ernestine, geb. Kalahne, von einem Mädchen glücklich entbunden. Breslau, den 25. August 1866.

[2147] Boehm,
Königl. Eisenbahn-Materialien-Verwalter.

Unter Gottes gnädigem Beistand wurde heute früh meine liebe Frau Klara geboren Fischer von einem Tochterchen schnell und glücklich entbunden.

Luzine, den 26. August 1866.

[1802] Schaffran, Pastor.

Todes-Anzeige. [1775] Sonntag, den 26. August, Früh 7½ Uhr, entstieß nach kurzen Leiden unter innigster Liebe und Schwiegermutter Christiane Nödlisch, geb. Friesem, im Alter von 60 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt wir lieben Freunde hierdurch an.

Neumarkt, den 26. August 1866.

Julius Nödlisch, 3 Söhne,
Auguste Nödlisch, Tochter,
Gustav Gürler, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige. [2154] Am Sonntag den 26. August verschied sanft die Vermieterin verw. F. Petrusky, geborene Reichel, im 85. Lebensjahr. Dies allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch den 29. d. M. Früh 9 Uhr statt. Trauerhaus Schmiede-brücke Nr. 51.

Gestern Abend entschlief sanft und ruhig, nach kurzen Leiden, unsere innig geliebte, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Tante und Großtante, die verstorbenen Frau Haubeschitzer Rosine Möller, geborene Jungfer, in ihrem 77. Lebensjahr. Die Beerdigung findet Donnerstag den 30. August, Früh 10 Uhr, auf dem großen Kirchhof statt.

Um stille Theilnahme bitten: [2162]

Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 27. August 1866.

Nach längeren Brustleiden entschlief heute früh zu einem besseren Leben sanft, wie ihr Herz stets gewesen, unsere liebe, gute Frau, Tochter und Mutter Selma, geb. Graumann, in dem Alter von 28 Jahren 9 Monaten. Dies allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme. [2142]

Breslau, den 26. August 1866.

Im Namen der Hinterbliebenen
Otto Bobrzik.

Die Beerdigung findet Mittwoch Früh 8 Uhr auf dem Kirchhof zu St. Bernhardin statt.

Sonntag, den 26. August c. entschlief nach kurzem aber schwerem Leiden unter heurer liebster Bruder Adolph. Wer den Dabingefiedenen kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen. [2158]

Breslau, den 27. August 1866.

Julius Lazarus,
im Namen der Geschwister.

der steinauer und grünberger Kreis für unentgeltliche Terrainabtretung zusammende Antwort gegeben, die Kreistage für Liegnitz und Lüben die Frage berneint, die Kreise Görlitz und Freistadt aber sich noch nicht erlässt hätten, so liege keine Veranlassung vor, dem Projekte näher zu treten, es müsse vielmehr abgewartet werden, ob und wann eine andere Ueberzeugung Platz greifen werde. Gegenwärtig fehle auch für größere Unternehmungen das nötige Vertrauen, so dass das Directorium auch bei Erfüllung seiner Vorbedingung Anstand nehmen würde, weitere Schritte zur Ausführung des Projekts einzuschlagen. — Hierauf werden wir uns also abermals in Geduld zu finden und einigen Trost darin zu suchen haben, dass der dazwischen getretene, diesen neuen Aufschub wesentlich verhindrende Krieg, wäre er nicht mit Gottes Hilfe rasch und glücklich beendet, sondern Anlaß zu einem Einbruch des Feindes in Schlesien geworden, unsere Eisenbahn-Hoffnung sehr wahrscheinlich auf lange Zeit gänzlich vernichtet haben würde. (Grünb. Wochentbl.)

Die Ostpreußische Südbahn wird auf der Strecke Königsberg-Bartenstein Mitte September d. J. dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 27. August. [Abgeordnetenhaus.] Sämtliche Antragsteller in der Annexions-Commission beschlossen gestern ihre Amendements zurückzuziehen zu Gunsten des Antrages Kannegießer-Nöden:

1) Das Königreich Hannover, Kurfürstenthum Hessen u. s. w. werden gemäß Artikel 2 der Verfassung mit Preußen auf immer vereinigt.

2) Die preußische Verfassung tritt in diesen Landesteilen am 1. Oktober 1867 in Kraft; die nothwendigen Abänderungs- und Zusatzbestimmungen werden durch besondere Gesetze festgesetzt.

3) Die für diese Länder in der Zwischenzeit nötigen Gesetzbestimmungen werden durch königliche Verordnungen getroffen. (W. L. B.)

Darmstadt, 24. Aug. Der Friedensschluß ist noch nicht erfolgt. Heute und morgen kommen 16 Extrazeige von Heidelberg mit 20,000 Mann norddeutschen Truppen an, womit Darmstadt, Offenbach, Dieburg und Groß-Gerau belegt werden. (Wolff's L. B.)

Bukarest, 26. Aug. Die Rundreise des Fürsten Karl durch die Moldau war alenthalben von großem Enthusiasmus begleitet. In den Städten erschienen Tausende von Landbewohnern, um den Fürsten zu begrüßen. Der Fürst trifft nächsten Dienstag in Jassy ein. (Wolff's L. B.)

Telegraphische Kontrolle und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 27. Aug., Nachm. 2 Uhr. [Schulz-Courte.] Böh. Westbahn 58%. Breslau-Freiburger 135%. Neisse-Brieger 98%. Kotl.-Oderberg 50%. Galizier 78%. Mainz-Ludwigsh. 128½%. Friedr.-Wilhelms-Nordbahn 70. Oberösl. Litt. A. 167%. Österreich. Staatsbahn 96%. Oppeln-Tarnowitz 75%. Lombardie 105%. Wien 58%. Proc. Preuß. Anl. 103. Staats-Schuldscheine 85. National-Anleihe 53. 1860er Loos 36%. Silber-Anleihe 61. Italien. Anleihe 54%. Oester. Banknoten 77%. Russ. Banknoten 74%. Amerikaner 75%. Russische Prämien-Anl. 84%. Darmir. Credit 83%. Disconto-Commandit 98%. Oester. Credit-Altien 59%. Schles. Bank-Verein 111. Hamburg 2 Monate. — London. — Wien 2 Monate 76%. Warschau 8 Tage. — Paris. — Köln-Minden 150. Minerba 34%. — Bahnen matt. Amerikaner lebhaft.

Berlin, 27. August. Roggen: schwantend. August-Sept. 45%. Sept.-Oct. 45%. Nov.-Dez. 44%. April-Mai 44%. — Rübbel: fest. August 12%. Sept.-Oct. 12%. — Spiritus: fest. Aug.-Sept. 14%. Sept.-Oct. 14%. Nov.-Dez. 14%. April-Mai 14%. (M. Kurni's L. B.)

Stettin, 27. Aug. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen fest, pro Aug.-Sept. 71. Sevi.-Ott. 67½%. — Roggen fest, pro Aug.-Sept. 43%. Sept.-Ott. 43%. Ott.-Nov. 44. — Gerste gesättiglos, pro Frühjahr. — Hafer gesättiglos, pro Frühjahr. — Rübbel fester, pro Sept. 12%. Ott. 12%. — Spiritus fester, pro Sept. 13%. Ott. 13%.

New-York, 24. Aug. Abends. Wechsel auf London 157, Goldgros 48%. Bonds 110%. Baumwolle 34%.

Inserate.

Die Herren Gerichts-Ärztin Neugebauer und Kaufmann Kionka welche den, am 4. d. von uns expedierten Transport von Erforschungen und Lazarettsbedürfnissen, aus 17 Wagenladungen bestehend, begleiteten, rühmen, wie alle ihre Vorgänger, die gütige Bereitwilligkeit und die umfängliche Anordnung des königlichen Landrates, Herrn Großke in Frankenstein. Von dort wurde der Weg über Glaz nach Habelschwerdt und Mittelwalde genommen, an welchen beiden leitgängigen Orten Kleinigkeiten für verwundete und erkrankte Soldaten abgegeben wurden. Von hier aus, wie auf dem weiteren Wege, wurde dem Transporte von den Commandirenden militärische Begleitung mit der größten Zuverlässigkeit gewilligt. In Rothwasser traf man die ersten Truppen auf dem Marich, das 38. Schles. Jägerregiment, welches ebenso, wie der in Hohenstadt erreichte Theil der 6. Artillerie-Brigade, vorsorgt wurde. In Zittau fanden an Feldlazarethe, und an verschiedene Truppen wieder Vertheilungen statt. Der ganze Rest wurde in Mährisch-Trübau dem 3. leichten Feldlazarethe und der Intendantur des 6. Armee-corps zur Abreise an das 4. Niederschles. Infanterie-Regiment Nr. 51, an die Landes-Brigade-Cavallerie-Brigade, die Reserve-Artillerie und die Pioniere dieses Armee-corps überantwortet. An die Lazarethe in Jauer, Habelschwerdt, Landeshut, Horitz, so wie die Convents der barbamerger Brüder und der Elizabettinerinnen hier und das Allerheiligste-Hospital wurden auf Verlangen manigfache Errichtungen gesetzt. [1798] Die Handelskammer.

Bei Trewendt & Granier (Albrechtsstrasse 39) ist seither eingetroffen: [1783]

Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Coursbuch.

Nach amtlichen Quellen. Mit einer Karte. (Barthol. u. Co. in Berlin.)

Preis 10 Sgr.

4. Ausgabe. August und September 1866.

Chrende Anerkennung des Liqueurs „Daubiz“.

Seit circa 8 Jahren an Unterleibseiden und damit verbundener Appetitlosigkeit leidend, war ich in Folge dessen so heruntergekommen, dass ich zeitweise nicht im Stande war, die mir obliegenden Arbeiten auszuführen.

Vielfach mir von Aerzten angerathene Kuren blieben erfolglos, bis ich zulegst einen Versuch mit dem vielfach anerkannten Daubiz-Liqueur*) machte, der mir dann auch vollständig gelang. Nach Verbrauch von 6 Flaschen dieses Liqueurs spüre ich jetzt von meinen früheren Leiden fast nichts mehr, habe Appetit und fühle mich so wohl und kräftig, dass ich meiner Beschäftigung jetzt wie vor 8 Jahren nachgehen kann.

Indem ich dem Herrn A. F. Daubiz in Berlin, Erfinder dieses so wohlbuhrenden Liqueurs meinen Dank hierdurch ausspreche, bitte ich gleichzeitig um Veröffentlichung dieses, bin auch andernfalls bereit, dies auf meine Kosten zu thun. [1779]

Carl Damm,

Auszugler aus Rünnitz bei Riesa, Königreich Sachsen,

den 23. August 1866.

*) Nur allein echt zu bezeichnen bei:

Heinrich Lion, Breslau,

Büttner-Straße 24,

gelbe Marie, 1 Et.

General-Niederlage

Die beiden Königsschießen

der Schützengilde zu Glaz finden statt am 2., 3., 9. und 10. September d. J. — Zur Aufstellung von Schaubuden, Carousellen &c. sind, auch ohne vorherige Anmeldung, gute Plätze reservirt.

Glaz, den 26. August 1866.

Der Gilden-Vorstand.

Bekanntmachung.

Das auf den 11. September d. J. angesezte Thierschaufest zu Liegnitz wird auf allgemeinen Wunsch, als nicht zeitgemäß in diesem Jahre ganz ausfallen.

Die Inhaber von Actien für die dabei projectirte Verlosung werden hierdurch ergebenst erfuht, ihre Actien gegen Rückempfang des Geldbetrages bis ultimo September d. J. an die Herren Collecteure resp. die Vereinstasse abzuliefern.

Liegnitz, im August 1866. [1764]

Der Vorstand des Liegnitzer landwirthschaftl. Vereins.

König Wilhelm-Verein.

Dieziehung der Lotterie-Gewinne aus der ersten Serie findet, wie bereits bekannt gemacht, bestimmt am 28. und 29. August d. J. im Saale des königlichen Lotterie-Gebäudes hier selbst statt. Die Auszahlung der Gewinne erfolgt vom 4. September d. J. ab im Auftrage des Comite's durch den Schatzmeister, Lotterie-Ober-Cinnehmer Eichborn, Wilhelmstraße 57, an allen Wochentagen, Vormittags von 9 bis 12 Uhr.

Anfang des Concerts 4 Uhr. Anfang der Vorstellung 6 Uhr. Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

Der f. f. Lieutenant Franz Hervin de Navarre des Baron Reischbach 21. Infanterie-Regiments wurde in dem Gefechte bei Saliz schwer verwundet, und sind seine in größter Sorge lebenden Eltern seit jener Zeit ohne Nachricht über dessen Aufenthalt und Befinden. Wer über selben Auskunft zu geben im Stande ist, wird gebeten, diese an F. Himmel zu Wien, Johannesgasse im Graf Trauttschen Hause, richten zu wollen.

Der Frau Henriette Müller, geborene Grieger, Gräbsnitzerstraße 120, 4 Nr., bezeichnete ich hierdurch, daß ihr Ehemann, der ehemalige Actuar Müller, Dienstag, den 21. d. Jls. Vormittags, plötzlich auf der Straße gestorben ist, daß sie sich, vom Wirth ermittelt, ganz hilflos befindet, da Lechter alle ihre Sachen, selbst Bettw. reinigt hat, demnach der Unterstützung auf's Dringendste bedürftig ist.

Breslau, den 23. August 1866.

Dr. Driesen, prakt. Arzt.

Reelles Heiraths-Gesuch.

Ein Deconom, praktischer Geschäftsmann gelesenen Alters, im Besitz eines disponiblen Vermögens, stiftlich im Lebensverlauf, wünscht sich zu verheirathen. Jungfrauen oder Wittwen mit etwas Vermögen wollen ihre Adressen unter Zusicherung der strengsten Discretion vertrauensvoll niederlegen unter C. R. poste restante Löwenberg. [1766]

Neeles Heiraths-Gesuch.

Ein junger bemittelter Kaufmann, der im Begriff steht, binnen Kurzem ein eigenes Geschäft zu begründen, sucht eine Lebensgefährtin. Junge gebildete Damen von angenehmem Neuhörer, welche hierauf rezipieren wollen, werden ersucht, ihre Adresse nebst Photographie unter der Chiffre F. N. 126 poste restante Neusalz a. Oder frco. einzufinden.

Vermögen wird nicht beansprucht und strengste Verschwiegenheit zugestichert.

[2159]

In der Expedition der Illustrirten Berliner Zeitung, Stallschreiberstraße 33 in Berlin, ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Preußische Feldzug im Jahre 1866.

Nr. 1 enthält die Portraits des Kronprinzen, des Prinzen Friedrich Karl, der Generale Herwarth von Bitzenfeld und Beneck, des Bürgermeisters von Trautenau, sowie den Tod des Oberstleutnants von Drygalshy und den Ueberall in Trautenau nebst erläuterndem Text.

Nr. 2 enthält die Portraits der Generale von Steinmehl, Moltke, Blumenthal, Voigts-Meeke, sowie die Eroberung der ersten österreichischen Fabne durch Lieutenant von Raben und das Gefecht bei Nachod nebst erläuterndem Text.

Nr. 3 enthält die Portraits des Prinzen Anton von Hohenzollern, der Generale von Franck und Manstein, sowie Olmütz und König Wilhelm in der Schlacht bei Königgrätz mit erläuterndem Text.

Preis jeder Nummer 1½ Sgr.

[1787]

In der Expedition der Illustrirten Berliner Zeitung, Stallschreiberstraße 33 in Berlin, ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Preußische Feldzug im Jahre 1866.

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir dem Herrn J. B. Sachs, hier selbst, Matthiasstraße Nr. 93 eine Haupt-Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben.

Breslau, den 25. August 1866. [1687]

Die General-Agentur der Gladbacher Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Wendriner u. Friedländer.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Vermittelung von Versicherungen gegen Brand-, Blitz- und Explosionschäden für feste und möglichst billige Prämien.

Die Gesellschaft leistet Erzak nicht blos für den unmittelbar durch Brand entstandenen Schaden, sondern auch für den Verlust, welcher durch Löschnen, Retten und Abhandentkommen an den versicherten Gegenständen beim Brände entsteht.

Auch versichert die Gesellschaft Spiegelglasscheiben gegen Bruch unter liberalen Bedingungen.

Jedem, welcher bei der Gesellschaft zu versichern wünscht, ertheile ich bereitwilligst jede

nähere Auskunft.

Prospekte sind jederzeit gratis bei mir zu erhalten.

Breslau, den 25. August 1866

[2159]

In der Expedition der Illustrirten Berliner Zeitung, Stallschreiberstraße 33 in Berlin, ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

S. B. Sachs, Matthiasstraße 93.

Saison vom

1. Mai bis

15. October.

Apotheke im Orie.

Bad Neuenahr

zwischen Köln und Koblenz, p. St. Reinigen.

am Rhein im romantischen Ahrthale.

Alltäglich, 18—32 Gr. R., warme Quellen von mildbäsenden, gleichzeitig belebend stärkender Wirkung. Mineralwaffer und Pastillen stets verlandt. Für Brust- und Nervenleidende anerkannt ausgezeichnet gesundes Klima. Näheres durch die Direction.

Unser Comptoir befindet sich jetzt Königsplatz Nr. 5. [2095]

Echte Haarlemer Blumenzwiebeln

empfiehlt die erste Sendung und empfiehlt solche in besonders starken und gesunden Exemplaren laut Katalog billigst.

[1796]

Ed. Monhaupt d. Aelt., Samenhandlung,

Großherzogliche Befreiung.

Münsterberg, den 24. August 1866.

Der Magistrat.

[2095]

Markt-Verlegung.

Der, in den Kalendern auf den 8. und 9. Oktober angezeigte Jahrmarkt ist mit Genehmigung der königlichen Regierung auf den 15. und 16. October d. J. verlegt worden.

Münsterberg, den 24. August 1866.

Der Magistrat.

[2095]

Die Stelle des Gemeinde-Cinnehmers soll besetzt werden. Qualifizierte Bewerber wollen ihre Zeugnisse bis zum 20. Sept. d. J. einreichen. Gebalt 600 Thaler, Caution 2 bis 3000 Thaler. [1665]

Dels, den 21. August 1866.

Der Magistrat.

[1755]

Ein Steindrucker findet sofort Stellung bei A. Neugebauer in Kroischin. [1763]

[531]

Nothwendiger Verkauf. [892]

Das dem Rittergutsbesitzer v. Dallwitz gehörige Grundstück Nr. 4 zu Dürrgoy, auf welchem eine Ziegelei betrieben wird, mit allen darauf errichteten Gebäuden und Zubehörungen, abgeschäfft auf 39,370 Thlr. 1 Sgr. 3 Ps. zufolge der nebst Hypothekenchein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 4. Dezember 1866, Vorm. 11 Uhr, vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Grättenauer an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteizimmer Nr. 2 substaftiert werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden. Der seinem Leben und Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger: der Vorbeiter, Gottlieb Fuhrmann, resp. dessen Erben oder Rechtsnachfolger werden hierzu öffentlich vorgetragen. Breslau, den 2. Mai 1866.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung. [1667]

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 1866 die Firma: H. Haviland hier, und als deren Inhaber die verm. Kaufmann Heinrich Haviland hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 22. August 1866.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In unser Füreturen-Register ist sub Nr. 2 Julius Geißler als Füretur für die unter Nr. 182 des Firmen-Registers eingetragene Firma Heinrich Jüttner am 21. Aug. 1866 eingetragen worden.

Oblau, den 21. August 1866.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Denkschrift.

Der im Jahre 1838 verstorbenen Erbholzbesitzer und Polizei-Districts-Commissionarius August Ferdinand Kobelt in Leutmannsdorf, Kreis Schweidnitz, hat in seinem am 22. September 1838 eröffneten Testamente seine fünf Kinder zu Erben eingelegt und bezüglich der Tochter Johanna Dorothea, verheirathete Deconom Pitschke, wörtlich angeordnet:

5 Meine Tochter Dorothea, verheirathete Deconom Pitschke ist unabänderlich verpflichtet, von der Gesamtkasse ihres väterlichen Erbteils, was ihr nämlich nach § 6 wie folgt auf Grund gleicher Theilung billigerweise zuläßt, ein Capital von 3000 Thlr. ihren Kindern zu fidem und gefahrlos stellen und stehen zu lassen.

Das Capital von 3000 Thlr., welches nach testamentarischer Bestimmung der verheiratheten Pitschke verfügt werden sollte, ist durch Verfügung vom 13. Februar 1839 auf dem Folio des Grundstücks Nr. 1 Leutmannsdorf, Bergseite, für die Kinder der verehelichten Pitschke eingetragen, demnächst durch Verfügung vom 13. Juni 1854 auf den Namen der verheiratheten Pitschke umgeschriften und das darüber laufende Instrument zum gerichtlichen Deposition angenommen worden.

Die verehrlte Pitschke ist am 12. Mai 1863 in Camenz, Kreis Frankenstein, gestorben. Von ihren zu dem fideicommissariischen Legat von 3000 Thlr. berufenen Kindern sind nur ermittelt:

a. der Wirtschaftsbeamte August Pitschke in Midalow, Kreis Wielun, Königreich Polen.

b. Ferdinand Pitschke in Yrontown Leigh County Pensilvan Nord Amerika.

Zum Behufe ihrer Legitimation und zur Ausmittelung, ob noch andere nähere oder gleich nahe Bekleidige zu dem gedachten Legat von 3000 Thlr. vorhanden, ist durch Auftrag vom 13. Februar 1839 auf dem Folio des Grundstücks Nr. 1 Leutmannsdorf, Bergseite, für die Kinder der verehelichten Pitschke eingetragen, demnächst durch Verfügung vom 13. Juni 1854 auf den Namen der verheiratheten Pitschke umgeschriften und das darüber laufende Instrument zum gerichtlichen Deposition angenommen worden.

Die verehrlte Pitschke ist am 12. Mai 1863 in Camenz, Kreis Frankenstein, gestorben. Von ihren zu dem fideicommissariischen Legat von 3000 Thlr. berufenen Kindern sind nur ermittelt:

a. der Wirtschaftsbeamte August Pitschke in Midalow, Kreis Wielun, Königreich Polen.

b. Ferdinand Pitschke in Yrontown Leigh County Pensilvan Nord Amerika.

Zum Behufe ihrer Legitimation und zur Ausmittelung, ob noch andere nähere oder gleich nahe Erbe, alle ihre Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig; von ihnen weder Rechnungslegung noch Erzak der gejogenen Ruzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von dem Legate vorhanden wäre, zu begnügen verbunden ist.

Schweidnitz, den 17. Juli 1866. [1467]

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Auctionen.

Am 4. September d. J. Mittags 12 Uhr sollen auf dem Grundstück Nr. 10/14 Neue Lauenstrasse ca. 300 Stück eichene Bohlen, Nachmittags 3 Uhr Gelbhornsgasse Nr. 2 1 Drehmangel;

Am 5. September Vorm. 9 Uhr im Stadtgerichts-Gebäude Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausrathre um 11 Uhr 9 Kisten mit Apothekerdrägeln, 1 Steinbrudpreise und 130 Flaschen Rhein- und Ungar-Weme.

Am 6. September d. J. Vorm. 9 Uhr im Appellations-Gerichts-Gebäude diverses Möbel, Betten, Kleider und Hausrathre verteilt werden.

Führmann, Auct.-Commiss.

Die Stelle des Gemeinde-Cinnehmers soll besetzt werden. Qualifizierte Bewerber wollen ihre Zeugnisse bis zum 20. Sept. d. J. einreichen. Gebalt 600 Thaler, Caution 2 bis 3000 Thaler. [1665]

Dels, den 21. August 1866.

Der Magistrat.

[1755]

Ein Oberschlesien wird ein Gut von 4—600 Morgen zu kaufen gesucht. Selbstveräußerer werden gebeten ihre Offeren sub A. Z. 90 an die Expedition dieser Zeitung gelangen zu lassen.

[1755]

Correns-Roggen

empfiehlt das Dom. Gr. Stein, Bahnhof Görlitz, mit 5 Sgr. über höchste Breslauer No.

nz am Tage der Lieferung.

[531]

Lieferung.

Die Lieferung

Fein doppelt Königgräzer Kräuter-Liqueur.

Zu Ehren der glorreichen Schlacht von Königgrätz haben wir aus den besten Kräutern einen feinen wohlsmakrden Liqueur fabrikt und verkaufen denselben wie auch nachstehende Niederlagen in Originall-Flaschen a 10 Sgr. unter eigem Namen.

Otto Unger & Sohn,

Num.: Sprit- und Liqueur-Fabrik, Friedrich-Wilhelmstr. 2e.

Niederlagen haben:

- Herr A. Müller, Neelastrasse 45.
- " Joz. Habel, Friedrich-Wilhelmstr. 71.
- " J. Wurl, Berlinerstrasse.
- " F. A. Wolfsdorf, Gräßbacherstrasse 23.
- " Adolph, Neue Dauenzienstrasse 20.
- " Nob. Reichel, Schmiedebrücke 34.

- Herr G. Lehmann, Tauenzienstrasse.
- Rudolph Schlegel, Vorwerksstrasse 13.
- Ed. Groß, Neumarkt 42.
- Moritz Oßner, Babnhoferstrasse 7.
- Julius Freund, Klosterstrasse.
- Hermann Stelzer, Gartenstrasse.

[1784]

Paulusgrube.

Dem Commerienrat Herrn Emanuel Friedländer in Gleiwitz ist eine vertragsmässig näher bestimmte General-Agentur zum Verkaufe der Kohlen der gräflich Schlossgutsidischen „Paulusgrube“ bei Morgenröthe übertragen worden.

Alle Anfragen wegen Ankaufs jener Kohlen erscheue ich daher ausschliesslich an Herrn Emanuel Friedländer in Gleiwitz zu richten.

Beuthen O/S., den 1. Juli 1866.

Der Repräsentant der „Paulusgrube“

Unger.

Mit Bezug auf obige Anzeige bitte ich ergebenst, mit gefälligst Aufträge zuzenden zu wollen.

Emanuel Friedländer.

Breslauer Markt.

Unseren geehrten Geschäftsfreunden machen wir hiermit die Mitteilung, dass der bevorstehende blüffige Maria-Geburt-Markt nicht, wie im Kalender vermerkt, am 10., sondern bereits am 3. September beginnt.

Breslau, den 25. August 1865.

Geber & Cypenstein.

Adolf Cohn & Comp.

Ferdinand Geistenberg.

Krisz Sachs & Comp.

A. Wagner.

Solomon Auerbach.

Kirle & Anders.

Wolff Sachs & Comp.

Louis Glücksmann.

S. Döhrenfurth & Co.

V. Werner.

J. Z. Hamburger.

Ein tüchtiger Branntweinbrenner, welcher mir Rückicht auf die hier eingeschaffte Besteuerung zur bestimmten Ausbeute sich verpflichtet und die übernommene Vorstellung mit einer entsprechenden Caution im beträfflichen V. trage von 1500 bis 2000 Th. österr. Mähr. oder 600 bis 1000 Thaler fiduciarii würde, könnte auf der Fürstlich Lubomirskyschen Herrschaft Nowadow, Kreis Riezon in Galizien, die Führung zweier Branntweinbrennereien gleich übernehmen.

Bewohner unter genauer Angabe: wie viel Spiritus und in welcher Stärke nah der Scala oder Tralles von Kartoffeln und anderen Getreidegattungen und gegen welche Immobilien auszugeben sich verpflichten? Ferner willte Caution sie zu leisten beobachten? wollen ihre Erklärungen am 15. September d. J. an die Gutsverwaltung Nowadow, letzte Post Riezon Nowadow, überseiten, über welche unterweiss die Antwort erfolgen wird.

Nahere Auskunft erhält Herr Julius Haber in Breslau, Kupferhofmeister. Nr. 33.

Nowadow, 16. August 1865. [1539]

Grujczynski, Güterverwalter.

Leib-Binden als Zubut gegen Ebolera: S. Grätzer, Ring 4.

Fein doppelt Jamaica-Zugber, außerordentlich Präservativ gegen die Cholera, empfohlen in $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{4}$ Ozt.-Fl.

Otto Unger & Sohn,

Num.: Sprit- und Liqueur-Fabrik, Friedrich-Wilhelmstr. Nr. 2b.

Photographien

in all'n möglichen Genres, sowohl in Bildern, als auch in Stereoskop-Forma, schwarz und colorirt. Größe und Qualität: Auswahl von 1 Sgr. an

empfiehlt die

Papier Handlung und Contobücher-Fabrik

N. Raschkow jun.,

Schwindnitzerstrasse Nr. 51, im ersten Viertel von Rindf. 11. Kl.

Photographie-Alben,

Schreibmappen, Gitter- und Bildtafeln, seine Damen-Närrchen, Papierketten, Postkarten und Tagebücher, mit und ohne Schloß,

[1681]

Breslauer Korn, aus reinem Roggen, à Quart 6 Sgr. alten abgelagerten à Quart 8 und 9 Sgr. im Garzen billiger, empf. blt: Die Lampf-Kornbrennerei Mühlauß 9. Sonderware.

Cigarren-Fabrikanten

cherire ich hiermit Cordonholz Fournire zu Cigarrenfischen in jeder beliebigen Dimension und Stärke. [1657]

A. Berliner in Mittel-Neuland bei Neisse.

Overhemden von Shirring u. Leinen, in den neuesten Fagots, empfiehlt unter Garantie des Gutshofs billiger [312] die Wäschefabrik von Hermann Neumann, Alte Taschenstrasse Nr. 8.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren empfiehlt: Ratisbor, den 13. August 1866. [1886] **H. Dessauer.**

Echt englischen Dachziefer, beste Berliner Dachpappe, Cemente aller Art, offerieren billist: [160]

Reichel & Eschoke,

Comptoir: Am Königsplatz Nr. 4.

Ia. echt Peru-Guano (direct aus dem D. pot) 13-14 v.C. Süßstoff, Ia. Pferd-Guano-Superphosphat 18-22 v.C. Ideliche Phosphorsäure, Iffach concentr. und roh schwefelsaures Kalifal, sein gemahl. gedämpftes und rohes Knochenmehl

offerieren billist

[1558]

Ederstraße 7, 1 Treppe.

Paul Riemann u. Co.

Koriens-Roggen,

seit lange Jahren auf bisheriger Herrschaft unvermischt angebaut, esserit zur Saat bei 5 Sgr. pro Scheit über bedste Nati am Liebenzao und franco Bahnhof Görlitz oder Döbschowitz. [1118]

Bzowa per Döbschowitz, 16. Juli 1866.

G. Rodeits.

Mann & Comp.,

Breslau, Junkernstrasse Nr. 4,

offeriren in vorzüglichster Qualität:

echten Peru-Guano, Superphosphat

und

60% Schwefelsäure.

Getrocknete Blaubeeren,

rohe und eingeklepte Preiselbeeren

offeriret gegen franco Aufbau. [1215]

Aug. Voelkel in Schlesien.

in Schlesien.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

In allen Buchhandlungen zu haben:

Schäffer, J. S., Kreisgerichts-Secretär, **Handbuch des gerichtlichen Preußischen Stempelwesens**. Eine systematische Darstellung der nach dem Erscheinen der Gerichtsstetengesetze vom 10. Mai 1851 und 9. Mai 1854 bei den Königlich Preußischen Gerichten mit Ausschluss des Bezirkes des Appellationsgerichtshofes zu Köln noch zur Anwendung kommenden Vorschriften des Stempelsteuergesetzes vom 7. März 1822 mit den in Bezug auf dasselbe bis in die neueste Zeit ergangenen gesetzlichen, ministeriellen, obergerichtlichen und anderweitigen Bestimmungen und Entscheidungen des Obertribunals. Nebst Tabellen über die Berechnung der Stempelsätze. Zum praktischen Gebrauch für Gerichte, Rechtsanwalte und Notare, insbesondere für die mit dem Liquidiren und Revidiren der Kosten, sowie mit der Berechnung des Erbschaftsstempels beschäftigten Gerichts-Beamten. gr. 8. 13 Bogen. Broschiert. Preis 27 Sgr. [224]

Nitterplak Nr. 13 sind im 1. Stock 2 Stuben, Alkove, Küche und Zubehör, im zweiten Stock eine freundliche Winterstube zu vermieten und Michaeli zu beziehen. [2145]

Schwindnitzerstrasse Nr. 19.

sofort 1. Etage ein Geschäftsräum. 3. Etage eine kleine Wohnung zu Termin Michaeli zu vermieten. [2144]

Die Hälfte der 2. Etage ist Michaeli zu vermieten. [2160]

D. d. J. Neumarkt Nr. 3 zu vermieten. [2160]

Näheres beim Wirth. [2160]

Zu vermieten [2143]

der ganze erste Stock, bestehend aus zwei Wohnungen, à 160 Thlr. pr. Oktober d. J.; ferner mehrere grosse, helle Räume, à 70 Thlr. pr. anno, und ein großer Lagerplatz zum Abbinden für Zimmerleute, à 100 Thlr. pr. anno. Näheres Siebenbücher-Strasse 1, im Spezerei-Laden.

Glißabstraße Nr. 3 ist der 2. Stock und ein Comptoir zu vermieten und bald zu beziehen. Näheres daselbst im 1. Stock. [2140]

Kenntrich leichter Branche ist nicht unbedingt erforderlich. S. Kassel in Oppeln. [2140]

In einer lebhaften Stadt von über 10,000 Einwohnern und befüllter Umgegend M.S. ist ein freundliches und zu jedem Geschäft geeignetes Lokal, ein getreuer Familienverbündnis wegen, bald zu vermieten. Adressen M. poste restaurante Neustadt OS. [2125]

Pr. Lott.-Loose, Origin., Klosterstr. 46, Berlin, [2125]

Lotterie-Anteile [2144]

vor bestehenden 3. Klasse sind nur für alle 6. September zu beziehen, und zwar für alle 4 Kl.: $\frac{1}{2}$ 8, $\frac{1}{2}$ 4, $\frac{1}{2}$ 2, u. $\frac{1}{2}$ 1 à 1 Thlr.

Schlesinger in Breslau, Ring 52.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen. Breslau, den 27. August 1866.

seine, mittle, vnd. Ware.

Weizen, weißer 80-85 75 66-70 Sgr.

dito älter alt. 77-80 74 68-72

dito dito neuer 74-76 72 70

Roggen, alter. 55 54 53

Roggen, neuer 52-53 51 48-50

Gerste 44-46 43 40-42

Hafer 28-29 27 21-26

Gehren 60-62 56 50-53

Notirungen der von der Handelskammer erlaubten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rüben. Pr. 150 Pf. Brutto in Silbergroschen.

Raps 202 192 182

Rüben, Winterstr. 184 174 164

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-

Spiritus vro 100 Quart bei 80% Tralles.

14½ G. 14½ B.

25. u. 26. Aug. Abs. 10 U. Ma. 6 U. Nachm. 21.

Lustdr. bei 0° 334"85 334"35 334"28

Lustwärme + 15,2 + 11,6 + 20,3

Thauptpunkt + 8,6 + 8,8 + 7,9

Durstättigung 5½pt. 780pt. 38pt.

Wind Ø 0 Ø 0 Ø 1

Wetter heiter heiter heiter

Wärme der Oder + 15,0

26. u. 27. Aug. Abs. 10 U. Ma. 6 U. Nachm. 21.

Lustdr. bei 0° 334"28 333"94 333"97

Lustwärme + 16,7 + 11,6 + 23,0

Thauptpunkt + 8,4 + 9,0 + 8,4

Durstättigung 5½pt. 8½pt. 32pt.